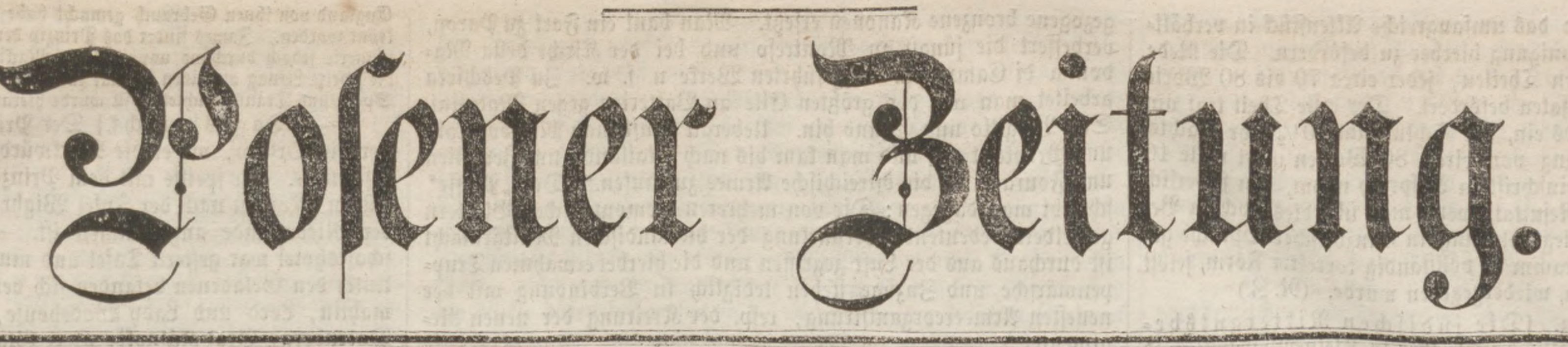
55. Montag den 5. März 1860. 55.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 4. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Sekonde-Lieutenant a. D. Adolf Wilhelm Ernst von Winterfeld zu Berlin die Kammerjunkerwürde; so wie dem Appellationsgerichtsrath Hausleutner in Posen den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; die Kreisrichter Döring in Pleschen, Reichwein in Kempen, Heitemeyer in Wreschen und Volbeding in Schwerin a. d. W. zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notarien Engelhardt zu Posen und Otto in Meseritz den Charakter als Justizrath, und dem Kreisgerichtssekretär Bohlmann zu Rawicz den Charakter als Kanzleirath beizulegen; ferner dem Chokoladenfabrikanten Albert Miethe zu Potsdam das Prädikat eines K. Hoflieferanten zu verleihen.

Der Advokat Christian Joseph Spickhoff zu Düsseldorf ist zum Anwalt bei dem K. Landgerichte daselbst ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 2. d. aus Stettin hier eingetroffen und wieder dahin zurückgereist.

Nr. 56 des „St. Anz.s" enthält Seitens des K. Justizministeriums eine allgemeine Verfügung vom 10. Febr. 1860, betr. die Zahlung der Haft- und Verpflegungskosten im Falle der Freisprechung des Angeschuldigten, aus dem Kriminalfonds; ferner Seitens des K. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten einen Erlaß vom 24. Dez. 1859, bezüglich auf die Erziehung und den Unterricht der Blödsinnigen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag, 4. März. Der heutige „Observer" sagt, daß in der morgen stattfindenden Sitzung des Unterhauses Byng einen von Baines unterstützten Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an die Königin stellen wolle, in welcher, ähnlich wie in einer Adresse im Jahre 1787, ausgesprochen werden soll, das Unterhaus erkenne dankbar den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag an, als einen neuen Beweis von dem Wunsche der Königin die Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu befördern.

Der Dampfer „Canada" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 24. v. Mts. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben ist der Dampfer „Hungarian" gänzlich verloren und man befürchtete, daß alle auf demselben befindlich gewesenen Passagiere um's Leben gekommen sind.

Turin, Sonntag, 4. März. Das Resultat der Wahlen wird am 20. d. bekannt werden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Modena vom gestrigen Tage hätte das päpstliche Gouvernement den Transithandel zwischen Ancona und der Romagna verboten, die Kaufleute aber gegen dieses Verbot protestirt. In den Marken herrschte Aufregung; die Grundbesitzer verweigerten die Steuern. Tausende von Bürgern unterzeichneten Adressen an die Großmächte. Für den Papst und Neapel treffen fortdauernd Oestreicher in Ancona ein.

(Eingegangen 5. März 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 4. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittag hörte die Königin mit den Hofstaaten die Predigt in der Friedenskirche zu Potsdam. Unter den Andächtigen befanden sich auch die hessischen Prinzen und viele höhere Offiziere. Nachmittags machten die Majestäten, obgleich das Wetter nicht günstig war, eine Spazierfahrt; in der Begleitung der Allerhöchsten Personen befanden sich der Leibarzt Dr. Boeger und der dienstthuende Adjutant. Ueber den Zustand des hohen Patienten hört man von Personen, die von Potsdam kommen, wenig Tröstliches; anders lauten die Mittheilungen, die aus offizieller Quelle stammen. — Der Prinz-Regent wollte sich heute Mittag 12 Uhr mit seiner Gemahlin zur Königin nach Schloß Sanssouci begeben, blieb aber hier zurück und die Frau Prinzessin fuhr allein, begleitet von dem Kammerherrn Grafen v. Boos-Waldeck und der Hofdame Gräfin v. Hacke. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte die Frau Prinzessin mit den hessischen Prinzen und dem Erbprinzen von Hohenzollern hierher zurück und fand darauf im Palais des Prinz-Regenten die Familientafel statt, an der außer den königl. Prinzen und Prinzessinnen auch der Prinz August von Württemberg, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften erschienen. Abends besuchten Ihre K. Hoheiten die Oper; es wurde „Christine" gegeben. — Der Prinz-Regent hatte heute Vormittag eine Konferenz mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz; die Frau Prinzessin wohnte mit dem Prinzen Albrecht (Sohn) und der Prinzessin Alexandrine dem Gottesdienst in der Matthäikirche bei; die übrigen Mitglieder der k. Familie waren in der Domkirche anwesend. Gestern Nachmittag 5 Uhr hörte die Frau Prinzessin von Preußen den im wissenschaftlichen Verein von dem Privatdozenten Dr. Helfferich über das Beamtenthum gehaltenen Vortrag; darauf besuchten die hohen Herrschaften die italienische Oper. — Der Prinz Karl ist gestern Abend im strengsten Inkognito nach Nizza abgereist. Der hohe Reisende hat seinen Weg über Weimar genommen, um der großherzogl. Familie daselbst noch einen kurzen Besuch zu machen. Der Prinz will, wenn die Kaiserin-Mutter nicht seinen längern Besuch wünscht, Anfangs April von Nizza die Rückreise nach Berlin antreten. — Gestern Mittag 1 Uhr fand im Palais der Fürsten Radziwill am Sarge des Kastellans Aug. Weitlich eine Trauerfeierlichkeit statt. Es war eine ergreifende Feier und zwar ganz besonders deshalb, weil sie Zeugniß gab von dem tiefen Schmerz, den die fürstlichen Familien über den Heimgang des treuen Dieners empfanden. Der Sarg stand im Gartensaale, an derselben Stelle, wo sonst die fürstlichen Leichen aufgestellt waren, und war bedeckt mit den schönsten Kränzen und umgeben von den herrlichsten Topfgewächsen aus dem fürstl. Treibhause. Als die Fürsten und Fürstinnen in der Trauerversammlung erschienen, knieten die Fürstinnen Mathilde und Leontine am Sarge nieder und verrichteten unter Thränen ein stilles Gebet. Es war ein ergreifender Moment, zwei erhabene Frauen am Sarge eines Dieners auf den Knien im Gebet zu sehen. Die Versammlung, in der sich die Gräfin v. Neale, die Geheimräthe Brüggemann, Abecken, Hellwig, der Präsident a. D. v. Kleist, mehrere höhere Militärs und andere hochgestellte Personen befanden, war sichtlich bewegt. Die Gedächtnißrede hielt der Prediger Souchon. Nach dem Schluß derselben traten die beiden Fürstinnen nochmals an den Sarg, pflückten sich von den Kränzen einige Blätter und zogen sich alsdann in tiefer Bewegung zurück, die Fürsten jedoch bestiegen mit ihren Söhnen die Wagen und gaben der Leiche das Geleit nach der letzten Ruhestätte. Unter dem von einem Sängerchore gesungenen Liede: „Was Gott thut, das ist wohlgethan," wurde die Leiche nach den Einsegnungsworten auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe in die Gruft gesenkt. Der Verstorbene war auch in der Provinz Posen eine bekannte Persönlichkeit. Einen sehr guten Eindruck hat es hier gemacht, daß die fürstliche Familie Radziwill die Treue eines alten Dieners so hoch ehrte und ihm eine so solenne Begräbnißfeier bereitete.

. Berlin, 4. März. [Die französische Thronrede; Generalkonsul Spiegelthal.] Die französische Thronrede hat hier in den maaßgebenden Kreisen gar nicht so beruhigend gewirkt, als man nach den wiederholten Versicherungen von dem Werth, den man auf die Erhaltung des Friedens legen müsse, vielleicht erwartet oder gehofft haben mag. Es sind namentlich zwei Stellen, welche die Wirkung der sonst auf Beruhigung berechneten (?) Rede wieder in Frage stellen mußten, nämlich die, welche über die Autonomie Toscanas sich ausläßt, und die, welche ein „Zurückfordern" der französischen Abhänge der Alpen in Aussicht stellt. Obgleich uns über den Eindruck, den diese Stellen der Thronrede hervorgerufen, kein Zweifel sein konnte, wollten wir doch erst den französischen Text abwarten, um uns zu vergewissern, daß dieses Wort „Zurückfordern" dem kaiserlichen Munde wirklich entschlüpft ist. Leider ist dem so. Wenn aber der Kaiser dieser Theorie die Praxis wird folgen lassen wollen und wenn er die Meinung der Großmächte über diesen Gegenstand einholen wird, so glauben wir nicht fehlzugehen, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß die Zurückforderung dieser angeblichen französischen Alpenabhänge bei Preußen schwerlich die gewünschte Zustimmung finden wird. Mit demselben Rechte könnte Napoleon nicht allein ganz Savoyen, nicht allein Nizza, sondern auch die Alpenabhänge reklamiren, welche tief in das Gebiet Piemonts hineinreichen, wo ausschließlich italienisch gesprochen wird. Im Uebrigen könnten wir es, von unserm Standpunke aus, allenfalls begreiflich finden, wenn Preußen den Prinzipien der Nationalität, des europäischen Gleichgewichts, ja selbst der natürlichen Grenzen, wie sie in dieser Frage speziell zu Tage treten, bis zu dem aktiven Einstehen dafür Geltung zu verschaffen sucht. Wir würden es aber schwer begreifen, wenn eine preußische Regierung der Theorie des Zurückforderns nicht sofort den allerentschiedensten Widerstand bereitete. Wir glauben aber auch nicht, daß Preußen mit einer Zurückweisung solchen Ansinnens allein stehen wird, wollen aber zugleich bemerken, daß die Großmacht, welche damit gemeint, jedenfalls nicht Oestreich ist, welches mit eben so großem Vergnügen an Frankreich nicht bloß Savoyen und Nizza, sondern auch halb Sardinien dazu geben würde, als es früher darauf hingearbeitet hat, Neuschatel der Krone Preußens zu entreißen. Aus diesen Ausführungen wird man entnehmen können, wie viel Grund vorliegt, die französische Thronrede für „beruhigend" zu halten. Wir können auch heute nur wiederholen, daß die Gefahren eines europäischen Krieges trotz allen Stellen der französischen Thronrede, die den Frieden erhoffen, nicht im Abnehmen begriffen sind. Und zu diesem Bedenken giebt einen weiteren Anlaß auch die Stelle der Thronrede, in welcher der Kaiser im Widerspruch mit der Depesche des Hrn. v. Thouvenel über die Autonomie Toscana's sich ausläßt. Glaubt der Kaiser Napoleon, daß, wenn es durch irgend welche Manöver gelänge, die Autonomie zur Errichtung eines selbständigen Königreichs Etrurien zum Frommen seiner zukünftigen Pläne auszubeuten, König Victor Emanuel Savoyen ausliefern würde, das selbst mit dem Preise von ganz Mittelitalien, immer noch kaum genügend bezahlt wäre? Der König von Sardinien wird sicherlich die Wiege seines Stammes nur um das bequeme Bett vertauschen, welches entweder Venetien oder Zentralitalien umfaßt. Das ist das Programm Cavours, von dem weder dieser noch der König sich losgesagt hat. Was nun die Stellung Toscana's selbst anbetrifft, so ist zunächst zu bemerken, daß einmal die Devise Ricasoli's „l'annexion ou la mort" ist, und daß von den 244 Munizipalräthen, welche die Wahl zum Parlamente vorbereiten, 242 der Annexion günstig gestimmt sind. Unter den gegebenen Umständen könnte allerdings Ricasoli seine Devise dahin modifiziren, daß er sagt: „Lieber die Fortdauer eines Provisoriums, als einen fremden Herrscher", und für diesen Fall wissen wir, sind die Hülfsmittel Toscana's so geschont, daß es ein solches Provisorium noch zwei Jahre hindurch ertragen könnte. Wie aber, wenn Toscana einfach den König von Sardinien zum Herrscher wählt, wenn es von einem andern Herrscher schlechterdings nichts wissen will, und somit das ihm zugestandene Recht der Autonomie auf seine Weise geltend macht? — Der Justizminister hat die Einleitung einer Kriminaluntersuchung gegen den Generalkonsul Spiegelthal fallen lassen, und steht demselben also nur höchstens eine Disziplinaruntersuchung bevor. (Und darum so großen Eklat?! D. Red.)

— [Literarischer Mißbrauch.] Die „Pr. Z." enthält folgenden offiziösen Artikel: Vor Kurzem sind in Leipzig Briefe von Alexander v. Humboldt an Varnhagen v. Ense nebst einem Tagebuch des Letzteren der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der überwiegende Theil des Inhalts dieser Schriftstücke hätte von einer solchen Publikation zurückhalten sollen. Mittheilungen der privatesten und vertraulichsten Art in dieser Weise auf den literarischen Markt zu werfen, kann keinen anderen Zweck haben, als die ebenso gehässige wie verwerfliche Spekulation, ein ärgerliches Aufsehen zu erregen. Solches Verfahren mußte in unserm Lande dem Verdikt der öffentlichen Meinung anheimfallen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Staatsregierung diesem verwerfenden Urtheil in vollem Umfange beipflichtet. Dasselbe ist so laut und einstimmig erfolgt, daß, wie uns versichert wird, die Regierung nicht weiter Werth darauf legt, eine gerichtliche Verfolgung jenes Buches eintreten zu lassen. (Die Konfiskation ist aufgehoben. D. Red.) Der gesunde Sinn und das sittliche Gefühl des Publikums haben nachdrücklicher, als die Ahndung des Gesetzes vermocht hätte, einen Mißbrauch gerichtet, für dessen Bezeichnung ein angemessener Ausdruck schwer zu finden sein dürfte.

— [Hannover und die deutsche Küstenbefestigung.] In Veranlassung der neulich hier zur Berathung über den künftigen deutschen Küstenschutz versammelt gewesenen Kommission von Bevollmächtigten der deutschen Uferstaaten und der trotz aller entgegenstehenden Zeitungsnachrichten noch immer gleich negirenden Stellung Hannovers zu dieser je länger, je mehr unaufschiebbaren Angelegenheit soll es jetzt in der Absicht der preußischen Regierung liegen, gleichsam als Einleitung und Vorbereitung zu dem von jener Kommission als erste Nothwendigkeit erkannten Bau von Eisenbahnen aus Hamburg über Harburg nach Kuxhaven, und wieder von Hamburg nach Bremerhaven und Bremen, so wie endlich von dieser letztgenannten Stadt über Oldenburg nach Emden, die Frage über den durch den Widerspruch Hannovers schon so lange verzögerten Bau der Eisenbahn von Minden nach dem Jadebusen dem Bundestage zur Entscheidung vorzulegen. Es handelt sich in diesem Falle darum, ob dergleichen bei jenen nothwendigen Bauten gewiß noch ferner vorauszusehende Konflikte nach Art. II. der Bundesakte und Art. 1, 2, 41 und 51 der Wiener Schlußakte entschieden werden sollen, wonach wenigstens dem Bunde selbst das unbedingte Recht zustände, überhaupt nothwendige Fortifikationsanlagen (und diese Eisenbahnbauten sind allerdings als solche zu erachten) auch gegen den Widerspruch des Territorialherrn auf dessen Grund und Boden auszuführen, oder ob auch in diesem Falle wieder der Artikel VII. der Bundesakte in Anwendung käme, wonach hierzu als über eine organische Einrichtung des Bundes die Einstimmigkeit sämmtlicher Bundesglieder erforderlich sein würde. Es wäre dies also gewissermaßen ein von Preußen angeregter Kompetenzkonflikt, wobei aber die Anerkenntniß des Bundes für die unbedingte Nothwendigkeit der letztgenannten Bahn, resp. die Aufnahme der angeregten Frage selbst von Seiten des Bundes als Bundessache vorhergehen müßte, woran unter den obwaltenden Umständen doch noch zu zweifeln ist, obwohl bei dem gänzlichen Mangel an Festungen im deutschen Nordwesten die Augenscheinlichkeit klar auf der Hand liegt, daß Minden und damit auch die Bahn von dieser Festung nach dem Jadebusen für die dortige Küstenbefestigungsanlage die natürlichen Stütz- und Haltepunkte bilden müssen.

— [Bau von Kanonenbooten.] Die zwanzig im vorigen Jahre in Bau genommenen und dem Vernehmen nach spätestens bis Mitte dieses Sommers sämmtlich völlig seetüchtig hergestellten Kanonenboote sollen gleich von vornherein mit schweren gezogenen Kanonen bewaffnet werden, worüber indeß, da die Vorbereitungen zum Bohren und Ziehen derselben eben noch erst getroffen werden, wohl noch längere Zeit verstreichen dürfte. Es bestätigt sich übrigens, daß sofort nach Vollendung dieser wieder eine Anzahl neuer Kanonenboote in Bau genommen werden soll und zwar soll zunächst die Absicht vorliegen, diesmal neben mehreren größeren und schwer bewaffneten Booten auch einige ganz flach gehende Fahrzeuge, von je nur 40 Pferdekraft und mit je einem gezogenen 24- oder 32-Pfünder bewaffnet, zu bauen, um damit dem Küstenschutze für die sowohl in der Ostsee wie Nordsee so häufigen flachen Stellen ein neues geeignetes Material hinzuzufügen. (M. Z.)

— [Diskonto.] Die Bremer Bank, die unter den deutschen Plätzen zuerst dem Beispiel der Bank von England mit einer Diskonto-Erhöhung gefolgt ist, ist auch die erste, den wieder flüssiger gewordenen Geldmarkt durch Herabsetzung des Diskonto's von 3½ Prozent auf 3 Prozent zu konstatiren. Bekanntlich erwartete man auch in London schon mit dem vergangenen Donnerstag eine Ermäßigung eintreten zu sehen. Die Preußische Bank hält immer noch an dem, dem diesseitigen Geldstande nicht entsprechenden Diskontosatz von 4 Prozent. Der marktgängige Preis des Geldes an unserm Platze erhebt sich kaum über 2¼ Prozent. (BHZ.)

— [Telegraphisches.] Die neueste französische Thronrede ist das umfangreichste Telegramm, das bisher auf dem Kontinente veröffentlicht worden ist. Die Thronrede umfaßt 1464 Worte, und betragen die Telegraphenkosten für dieselbe mehrere hundert Thaler. Bei den augenblicklich vorhandenen mannichfachen Störungen auf den verschiedenen Telegraphenlinien, die durch den orkanartigen Sturm, der in verflossener Woche, namentlich im Westen, herrschte, hervorgerufen sind, war es mehr als zweifelhaft, ob es noch gelingen würde, das so umfangreiche Telegramm rechtzeitig nach Berlin zu expediren. Dank den Anstrengungen der Telegraphendirektion, und wir müssen hinzufügen, der sämmtlichen betheiligten Beamten, ist es möglich gewesen, die Ungunst der Ver-

hältnisse zu besiegen und das umfangreiche Aktenstück in verhältnißmäßig größter Beschleunigung hierher zu befördern. Die Rede wurde in 19 verschiedenen Theilen, jeder circa 70 bis 80 Worte umfassend, an den Adressaten befördert. Der erste Theil traf um 7 Uhr 15 Minuten Abends ein, der Schluß um 10½ Uhr Nachts, so daß jede Telegraphirung von circa 80 Worten nicht volle 10 Minuten inklusive der Reinschrift in Anspruch nahm, ein sicherlich mehr als befriedigendes Resultat, wenn man überdies noch in Betracht zieht, daß die Telegraphirung in französischer Sprache geschah, und daß das Telegramm in vollständig korrekter Form, selbst bis auf die Interpunktion, wiedergegeben wurde. (N. Z.)

Breslau, 4. März. [Die jüdischen Rittergutsbesitzer] Silberstein in Malkwitz, Werther in Klein-Masselwitz und Rosenthal in Alt-Schliesa haben in Gemäßheit des Erlasses des Ministers des Innern vom 3. v. M. die Polizei-Verwaltung in den betreffenden Ortschaften des Breslauer Kreises jetzt selbst übernommen. (Schl. Z.)

Stettin, 3. März. [Rabbiner-Einführung.] Gestern Abend trat der neue Rabbiner Treuherz in sein neues Amt ein. Der Repräsentant und Vorsteher der Synagoge und Schule, Louis Levi, führte ihn mit wenigen Worten in seine neue Stellung ein und übergab ihm die Stätte seiner künftigen Wirksamkeit, wobei er zugleich die Andeutung machte, daß, wenn der neue Rabbiner Aenderungen in der äußern Form des Gottesdienstes, die dem Wesen und dem Ritual nicht entgegen wären, vorschlagen würde, die Gemeinde gewiß ihre Zustimmung geben würde. Bemerkenswerth dürfte sein, daß zum ersten Male Orgelbegleitung sowohl die Chöre, wie die übrigen Gesänge unterstützte. (St. Z.)

Oestreich. Wien, 2. März. [Tagesbericht.] Eine k. Entschließung vom 22. v. M. bewilligt, daß die von dem Handelsmann Johann C. Sothen als Lotterie-Ergebniß überreichte Summe von 60,000 Gulden östr. W. zur Gründung einer Stiftung für verwundete Krieger der östreichischen Armee in Verwendung gebracht und diese Stiftung nach dem Namen des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph benannt werden dürfe. — Der Baron v. Meyendorf d. J., Attaché der russischen Gesandtschaft in Berlin, der vor einigen Tagen von dort Depeschen an Herrn v. Balabine überbracht hat, ist am 28. v. M. mit Retourdepeschen wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Die Verfassung für die Evangelischen Augsburger und helvetischen Bekenntnisses in den deutsch-slavischen Kronländern ist im Entwurf fertig. Die Prinzipien sind dieselben, wie sie im k. Patent vom 1. September v. J. für die Evangelischen in den ungarischen Kronländern ausgesprochen wurden, nämlich allgemeines Priesterthum, ausgeübt durch die Gemeinde-, Bezirks-, Landes- und Generalsynode. Eine k. Behörde unter dem Titel: „k. k. oberste Kirchenbehörde", wird sowohl dem Kaiser verantwortlich sein. — Der Kaiser hat in Ausführung des Allerhöchsten Patents vom 1. September v. J., betreffend die innere Verfassung, die Schul- und Unterrichtsangelegenheiten und die staatsrechtliche Stellung der evangelischen Kirche beider Bekenntnisse in den Königreichen Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der serbischen Woiwodschaft mit dem Temeser Banat und in der Militärgrenze, die den zwölf Superintendenzen in den genannten Ländern zugesicherten jährlichen Unterstützungspauschale, welche zu verwenden sind: a. zur Verabfolgung jährlicher Funktionszulagen an die Superintendenten; b. zur Verabfolgung jährlicher Funktionszulagen an die Senioren; c. zur Unterstützung armer Pfarreien und Volksschullehrer, mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September v. J. auszumessen und mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Februar l. J. anzuordnen geruht, daß diese Unterstützungspauschale in dem Gesammtbetrage von 94,400 Fl. schon in dem laufenden Verwaltungsjahre nach Maaßgabe des Bedürfnisses dem Ministerium für Kultus und Unterricht zur Verfügung gestellt werden. — Es hat sich in Wien ein Verein talmudistischer Autoritäten und angesehener Israeliten zur Herausgabe eines Talmud mit allen Kommentaren gebildet, welcher an Billigkeit, Schönheit und Korrektheit alle in Oestreich erschienenen und letzter Zeit angekündigten Ausgaben weit übertreffen wird. Der Verein hat die Ausführung dieses israelitischen Nationalwerkes der typographischen Anstalt von Zamarski und Dittmarsch in Wien übertragen, welche durch mehrere große beträchtliche Werke ihren Ruf auch in dieser Richtung gerechtfertigt hat. — Die Beschränkungen am hiesigen Schlachtviehmarkte, welche wegen der Rinderpest eingeführt wurden, sind nunmehr theilweise wieder aufgehoben, nachdem seit längerer Zeit in Wien kein Fall von Rinderpest mehr vorgekommen ist.

Wien, 3. März. [Beziehungen zu Rußland.] Ein hiesiges Blatt, die „Morgenpost", ließ sich durch „Morning Chronicle" zu dem Irrthum verleiten, es fänden Unterhandlungen über eine Allianz mit Rußland statt, und ein russischer General sei in Wien, um diese zu führen. (Wir haben die Nachricht früher nicht mitgetheilt, da wir genügenden Grund hatten, an deren Richtigkeit zu zweifeln; d. Red.) Es ist, wie ich wiederholt versichern kann, von solchen Verhandlungen nicht die Rede, es ist auch kein russischer General zur Zeit in Wien. (Doch! der General v. Versemanoff, der aber schwerlich diplomatische Aufträge haben dürfte; d. Red.) Ich habe berichtet, daß wegen Serbiens Beredungen hier und in Petersburg stattfinden, die aber auf ein Bündniß nicht abzielen. Ueber die italienische Angelegenheit werden sogar alle Unterhandlungen mit dem russischen Kabinet nicht gepflogen, der diplomatische Verkehr in dieser Frage beschränkt sich auf die Mittheilungen, die Oestreich allen Höfen hat zugehen lassen, während Rußland seine Absichten dem diesseitigen Hofe darzulegen, noch keine Veranlassung genommen hat. Es wird mir versichert, daß die Anregung zu freien Konferenzen, welche von Petersburg ausgegangen ist, in Paris und London gescheitert war, ehe man hierher in offizieller Form davon Kenntniß erlangt hatte. (BHZ.)

Verona, 25. Febr. [Die Rüstungen.] Der „Lombardia" wird von hier geschrieben: „Oestreich bereitet sich zum Kriege und die kolossalen Rüstungen beweisen, daß es eines furchtbaren Kampfes gewärtig ist. Seit mehr als einer Woche langen jede Nacht Dampfer in Venedig an, wohin sie enorme Mengen von Kriegsmaterial bringen. Diese Munitionen werden sofort nach Padua gebracht, welches, wie es scheint, das Zentrum der strategischen Operationen sein wird. Die ganze Linie der Eisenbahn entlang, von Dolo nach Padua, sieht man gezogene Kanonen; es sind deren bereits für etliche 20 Batterien, Feld- und Belagerungsgeschütze, vorhanden. Hier fährt man fort, die Festungsgräben auszutiefen und herzustellen, und die eisernen Geschütze wurden durch gezogene bronzene Kanonen ersetzt. Man baut ein Fort zu Paron, verbessert die jüngst zu Montreso und bei der Kirche della Madonna di Campagna aufgeführten Werke u. s. w. Zu Peschiera arbeitet man mit der größten Eile an Batterien gegen Malusini, San Vergilio und Cisano hin. Ueberall häuft man Mundvorrath und Proviant an, und man kam bis nach Mailand, um Zerealien und Fourage für die östreichische Armee zu kaufen." Der „Presse" schreibt man dagegen: Die von mehreren piemontesischen Blättern gemeldete bedeutende Verstärkung der hierländischen Militärmacht ist durchaus aus der Luft gegriffen und die hierbei erwähnten Truppenmärsche und Zuzüge stehen lediglich in Verbindung mit der neuesten Armeeorganisirung, resp. der Kreirung der neuen Regimenter."

Bayern. München, 3. März. [Militärisches.] Ziemlich unerwartet kam der Befehl, daß für die Kriegsbesatzung der Festung Ingolstadt die Unterkunftseinrichtungen auf 10,000 Mann und 500 Pferde angeschafft werden sollen. Die Friedensbesatzung beträgt 5800 Mann und 190 Pferde. Unverzüglich sollen deshalb auf dem Submissionswege vorläufig in Akkord gegeben werden: 20,170 Leintücher, 4249 Strohsäcke, 4459 Kopfpolster, 3630 Bettladen und 4200 wollene Decken. Endlich für das Militärlazareth die nöthigen Bettfourniturен und Krankenkleider auf einen Krankenstand von 840 Mann. Die Ablieferung muß, je zur Hälfte, Ende Mai und Ende Juli geschehen. (Südd. Z.)

Würzburg, 3. März. [A. F. Bauer †.] Am 27. v. Mts. starb zu Kloster Oberzell der Miterfinder der Buchdruck-Schnellpresse, Andreas Friedrich Bauer. Württemberger von Geburt, hatte er sich dem Studium und der Ausübung der Mechanik gewidmet, und befand sich schon in England, als sein späterer Freund und Genosse, König aus Eisleben, über Petersburg nach London kam, um dort seine Erfindung der Buchdruckmaschinen zu vollenden, wobei ihm der nun Verstorbene so förderlich zur Seite stand, daß ihm wohl die Ehre der Miterfindung beigemessen werden darf.

Sachsen. Leipzig, 3. März. [Verurtheilung.] Der Prozeß gegen den bisherigen Professor der Theologie Dr. Lindner wegen der Entwendung und Beschädigung von Büchern aus der Universitätsbibliothek ist am 29. v. M. beendigt und der Angeklagte zu 6jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. (D. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 3. März. [Kirchliche Streitigkeiten.] Die beiden Hauptrichtungen in der evangelischen Landeskirche sind in einem heftigen Kampfe begriffen, welcher viel Unerquickliches zu Tage fördert. In der hiesigen evangel. Diakonissen-Anstalt sind 5 Diakonissen, darunter die Oberschwester, aus der Anstalt getreten und selbst auf persönlichen Zuspruch des Prinzen Wilhelm von ihrer Erklärung nicht abgegangen, daß ihr Wiedereintritt nur in Folge der Entfernung eines sogenannten pietistischen Geistlichen und einer Reorganisation des Verwaltungsraths erfolgen könne. Prinz Wilhelm soll der Anstalt seine fernere sehr namhafte Unterstützung unter den obwaltenden Verhältnissen versagt haben. (N. P. Z.)

Frankfurt a. M., 3. März. [Bundesversammlung.] In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragte der Ausschuß für die kurhessische Angelegenheit, die Verfassung von 1852 aufrecht zu erhalten, aber in der Form vom Jahre 1858 nicht zu garantiren. Der Ausschuß beantragte ferner, die Aeußerungen der Regierungen über die Verfassung vom Jahre 1852 aufzugeben, die Forderungen der Stände aber für die Verfassung aus dem Jahre 1851 aufzunehmen. Die preußische Erklärung wird noch erwartet.

Nassau. Wiesbaden, 3. März. [Regierung und Landtag.] Die Stimmung im Lande ist für unsre Volksvertretung keine sehr günstige. Scharfen Tadel erfährt die Erste Kammer, weil sie den Gourde'schen Antrag über die kurhessische Frage ablehnte und sich nicht einmal die Mühe genommen hat, die tüchtige und freisinnige Begründung des Antrages in Diskussion zu ziehen. Noch viel stutziger ist man aber darüber geworden, daß der Lang'sche Antrag bezüglich der deutschen Frage von dem Präsidium als in die Ständeversammlung nicht gehörig erklärt und dessen Zulassung abgelehnt wurde. Auch die Berufung des Antragstellers an die Versammlung wurde als unzulässig betrachtet. Der Antrag enthält nichts Anstößiges, wenn man etwa nicht die einfachste Wahrheit dafür erklärt. Die „Rhein-Lahn-Zeitung", in welcher der Antrag vollständig abgedruckt worden, wird in einzelnen Exemplaren nach allen Landestheilen sehr stark verlangt. In der Sitzung der Ständekammer am 27. v. M. kam D. Lang auf seinen Antrag zurück, und der Präsident wiederholte seine Ansicht, worauf der Antragsteller die Versammlung ersuchte, einen Ausschuß zu ernennen zur Prüfung und Berichterstattung darüber, ob der fragliche Antrag in dieser Versammlung zulässig erscheine. Bemerkenswerth ist eine Aeußerung des Regierungskommissars v. Wintzingerode: „wenn die Regierungskommission würde in die Lage versetzt werden, solche Angriffe auf den Bund hören zu müssen, so würde sie sich genöthigt sehen, den Saal zu verlassen." Eine solche scharfe Kritik im Munde eines Regierungskommissars giebt zu schweren Bedenken darüber Veranlassung, ob man überhaupt in den Kammern noch etwas mehr hören will, als Steuerbewilligungen. Wenn den Kammern nicht einmal das Recht bleibt, „fromme Wünsche" auszusprechen, wofür dann Geld und Zeit opfern, um sie zum Rathe und Beistande der Krone zu versammeln? (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte der Schatzkanzler im Komité der Mittel und Wege eine Resolution, kraft welcher außer der gegenwärtig von Spirituosen, die in England destillirt werden, zu entrichtenden Abgabe nach von jeder Gallone, die nach dem 29. Februar destillirt wird, oder sich im Vorrathe eines Destillateurs oder abgabefreien Waarenlager befindet, oder nach einem solchen Waarenlager geschafft wird, ein Zuschlag von 1 D. erhoben werden soll. Die Resolution wurde genehmigt. Mackinnon beantragte die zweite Lesung einer Bill, welche den Zweck hat, die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf schiedsrichterlichem Wege beizulegen und auf diese Weise den so verderblichen Arbeitseinstellungen Einhalt zu thun. Walter will sich der zweiten Lesung nicht widersetzen, namentlich da die Vorlage einem Sonderausschusse überwiesen werden solle. Doch verwahre er sich gegen die Annahme, als werde sie dem Uebel, welchem sie abhelfen solle, im Geringsten steuern. Sir G. Lewis räth dem Hause, einer derartigen Maaßregel nur dann seine Zustimmung zu geben, wenn es glaube, daß in Zeiten der Aufregung und des Zwistes der vorgeschlagene Ausweg Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ein Ende machen werde. Im entgegengesetzten Falle würde es besser sein, keine falschen Erwartungen zu erregen. Wenn der Antragsteller seinen Antrag nicht fallen lasse, so werde er dafür stimmen, die zweite Lesung bis über 6 Monate zu verschieben. Lord R. Montagu machte auf die günstigen Ergebnisse aufmerksam, welche Schiedsgerichte in anderen Ländern erzielt hätten. Auch in allen den Fällen, wo man in England von ihnen Gebrauch gemacht habe, seien sie vom besten Erfolge gekrönt worden. James findet das Prinzip der Bill empfehlenswerth, die Maschinerie jedoch durchaus unpraktisch. Mackinnon versteht sich schließlich dazu, die zweite Lesung auf einen Monat zu vertagen. Eine gegen die Fälschung von Speise und Trank gerichtete Bill wurde hierauf im Komité berathen.

— [Tagesbericht.] Der Prinz von Oranien war vorgestern in Oxford, wo er die Merkwürdigkeiten der Universitätsstadt besichtigte. Er speiste mit dem Prinzen von Wales und reiste am frühen Morgen nach der Insel Wight, wo die Prinzessin Friedrich der Niederlande angekommen ist. — Im preußischen Gesandtschaftshotel war gestern Tafel und musikalische Abendunterhaltung. Unter den Geladenen befanden sich der türkische Gesandte mit Gemahlin, Lord und Lady Wodehouse, Lady Molesworth, Baron Doernberg, Graf Kálnoki, Herr Gladstone mit Gemahlin, Herr George Russell und Sir Charles Phipps. — Dem Herzoge und der Herzogin von Aumale zu Ehren war beider Gräfin Waldegrave großes Diner. Nach demselben begaben sich JJ. KK. HH. zur Soirée von Lady Palmerston, die so zahlreich besucht war, daß die Salons die Gäste kaum fassen konnten. — Die Thätigkeit in den englischen Schiffswerften und Arsenalen dauert trotz Handelsvertrag ununterbrochen im größten Maaßstabe fort. So läßt die Regierung jetzt in Portsmouth und Sheerneß bis 10 Uhr Nachts arbeiten und zahlt außerordentlich hohe Löhne, um die daselbst vom Stapel gelassenen Kriegsschiffe möglichst rasch für den Dienst bereit zu haben. — Die türkische Regierung läßt hier dem Gerüchte, daß sie die Abschließung einer neuen Anleihe beabsichtige, offiziell widersprechen. Es seien den Ministern von verschiedenen Kapitalisten allerdings Anerbietungen gemacht worden, doch habe sie die Regierung abgelehnt. — Auf einer gestern stattgefundenen Versammlung der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft wurde beschlossen, neue Aktien zu 20 Pfd. bis zum Betrage von 20,000 Pfd. auszugeben, um neue Versuche mit dem alten Kabel anzustellen. Gelingen diese Versuche, dann soll Jeder, der eine dieser Aktien nimmt, später eine zweite von gleichem Werthe als Prämie erhalten oder am Gewinne des Unternehmens sich betheitigen dürfen. Die alten Direktoren zeichneten zusammen 20,000 Pfd., d. h. den zehnten Theil des gewünschten Kapitals. — Es war nicht ohne Grund, daß man schlimme Nachrichten über die Wirkung des großen Sturmes vom Montag und Dienstag besorgte. Viele Fahrzeuge sind mehr oder weniger beschädigt worden, und beim Vorgebirge St. Davids Head ist ein großer Dampfer, dessen Namen noch Niemand kennt, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Vom Ufer aus war, der Brandung wegen, leider keine Rettung möglich. Man sah gegen 30 Personen auf dem Verdecke, darunter 6 Soldaten und eine Frau mit 4 Kindern, die verzweiflungsvoll die Hände nach dem Lande ausstreckte. Drei Personen stürzten sich, mit einem Schwimmgürtel versehen, in die See, aber zwei davon versanken bald, während der dritte eine volle Stunde mit dem Tode rang, bis auch er von den Wellen verschlungen wurde. Endlich ging das Schiff mitten auseinander und versank mit Allem, was darauf war. Bis gestern Abend war auch nicht ein einziges Trümmerstück davon an der Küste wieder zum Vorschein gekommen. Es soll ein irischer Dampfer gewesen sein. — Im vorigen Jahre hatte sich Australien Sperlinge zur Vertilgung des Feldgewürms, Fasane für Jagd und Tafel, zuletzt Nachtigallen zur Belebung der Büsche kommen lassen, um sie dort heimisch zu machen. Jetzt wollen sie auch den schott. Salm hinüber verpflanzen, und zu diesem Zwecke gingen am 25. d. ungefähr 30,000 Salmeier mit dem Schiffe „Curling" von Liverpool nach Melbourne ab. Sie wurden in Kisten eingebettet, die mit feinem Kies gefüllt sind, und durch den fortwährend frisches Wasser läuft, das vermittelst eines, mit 300 Ctnrn. des reinsten amerikanischen Eises gefüllten Behälters auf der ganzen langen Fahrt kühl erhalten werden soll.

London, 2. März. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legte Lord Wodehouse die Papiere bezüglich Savoyens vor. — Im Unterhause sagte Peel, daß Lord Russell's Erklärung in Betreff Savoyens ungenügend sei; er will wissen, ob der Kaiser der Franzosen alle Alpenpässe nehmen wolle. Offenbar beabsichtige der Kaiser die Einverleibung Savoyens ohne Rücksicht auf die Meinung der anderen Mächte. Napoleon habe England, das ihm politische und kommerzielle Konzessionen gemacht, durch Aufnahme seiner Wünsche desappointirt; er tadelte den Kaiser in heftigen Ausdrücken. Bright findet den von Peel angeschlagenen Ton tadelnswerth, er verschlimmere die Angelegenheit, statt sie zu bessern. Stelle es sich heraus, daß Savoyen den Anschluß an Frankreich wünsche, so habe England sich um diese Frage nicht zu bekümmern. Savoyen möge eher zu Grunde gehen, als einen Konflikt zwischen Frankreich und England herbeiführen. Manners sagt, England sei bei dieser Frage sehr interessirt. Paget findet Bright's Motive eigennützig. Milnes behauptete, Savoyen wünsche den Anschluß an Frankreich. Russell sagte, er könne seine Ansicht über die Rede des Kaisers, deren Inhalt bis jetzt bloß aus telegraphischen Auszügen bekannt sei, noch nicht ausdrücken. Erst heute habe der französische Gesandte versichert, der Kaiser beabsichtige über diese Angelegenheit die Großmächte zu befragen. Der Kaiser halte die Einverleibung nothwendig, er, Russell, sei nicht der Ansicht. Europa werde befragt werden und deshalb wäre der Meinungsausdruck des Parlaments jetzt beklagenswerth. Lord Cowley habe heute von Thouvenel die Versicherung erhalten, daß, obgleich dies nicht in der Rede erwähnt sei, der Kaiser die Absicht habe, die savoyische Bevölkerung zu befragen und daß die Einverleibung ohne deren Zustimmung nicht erfolgen werde.

— [Sardinische und östreichische Finanzen; die Korvette „Arkona".] Hiesigen Bankiers ist von ihren Turiner Geschäftsfreunden die Mittheilung zugegangen, daß Kardinal Antonelli namhafte Summen in sardinischen Fonds angelegt habe. Das ist interessant, ohne unwahrscheinlich zu sein. Der Kardinal traut offenbar dem östreichischen Heere mehr, als den östreichischen Finanzen, worin er mit vielen Laien übereinstimmt. — Es ist der preußischen Admiralität mit Unrecht der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Korvette „Arkona" in nicht seetüchtigem Zustande nach Japan geschickt habe. Dem ist nicht so (wir haben jene Behauptungen auch schon aus guter Quelle zurückgewiesen; d. Red.). Es war bei ihrer Abfahrt bestimmt worden, daß sie in England vollständig in Stand gesetzt werden sollte. Die vorzunehmenden Reparaturen sind nämlich so umfassend, daß sie auf preußischen Werften, bei nicht minder großen Kosten, gewiß zweimal so viel Zeit als in England in Anspruch genommen hätten.

London, 3. März. [Parlament; Bankausweis.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat Lord Russell die Papiere in Bezug auf die Annexion Savoyens deponirt. Russell sagte, er habe keine Kenntniß von einem wegen Savoyen abgeschlossenen Vertrage, er könne aber im Allgemeinen sagen, er werde der Annexion nicht zustimmen ohne Mitwirkung der übrigen Großmächte, und es sei kein Grund zur Annahme vorhanden, daß Frankreich unmittelbare Schritte zur Einverleibung Savoyens machen werde. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,645,310, der Metallvorrath 15,171,021 Pfd. St. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 1. März. [Frankreich, Oestreich und Italien.] Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgenden, schon erwähnten offiziösen Artikel: „Die Depesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Grafen Rechberg wurde von der öffentlichen Meinung als eine ebenso offene wie entscheidende Darlegung der Verhältnisse aufgenommen, welche dem Frieden von Villafranca folgten, und der gegenseitigen Stellung, welche diese Verhältnisse Frankreich und Oestreich in Italien bereitet hatten. Es war unmöglich, die Ursachen, welche die volle Ausführung der Stipulationen von Villafranca verhinderten, besser darzulegen. Es wäre unmöglich gewesen, die Aufrichtigkeit Frankreichs in seinen Bemühungen zur Erleichterung der Aussöhnung der Bevölkerungen Mittelitaliens mit ihren früheren Regierungen besser hervorzuheben. Leider, wie der Minister des Kaisers es mit einer Autorität ausspricht, welche diesen wesentlichen Punkt feststellt, wurde der gute Wille unserer Diplomatie weder verstanden noch unterstützt gerade von denen, welchen er am meisten zu Gute kommen sollte. Die abgesetzten Fürsten, statt italienisch zu werden, wie das Interesse und die Ehre ihrer Dynastie es ihnen anriethen, erinnerten sich zu sehr daran, daß sie bei Solferino auf Seiten Oestreichs standen. Was den heiligen Stuhl betrifft, so bekennt Herr v. Thouvenel mit Schmerzen: „er hat geglaubt die Verwirklichung seiner Versprechungen auf eine bestimmte Zeit vertagen zu müssen“. Man wird leicht die Wichtigkeit dieser aus einer so wichtigen Quelle fließenden Erklärungen verstehen. Es geht daraus hervor, daß, wenn der ehrlich angenommene Vorbehalt zu Gunsten der Herzöge nicht seine Wirkung gehabt hat, der Fehler nicht an Frankreich lag, sondern an den Fürsten selbst, welche es nicht verstanden haben oder nicht den Willen hatten, mit Entschlossenheit unter die Bedingungen sich zu stellen, welche den Vorbehalt wirksam gemacht haben würden. Also während Frankreich seinen Einfluß aufbot, die Bevölkerung für den Gedanken einer freiwilligen Restauration zu gewinnen, während es nach Florenz Vertreter seiner Politik sandte mit dem Auftrage, diese Absichten bekannt zu machen und ihrer Verwirklichung Eingang zu verschaffen, sann der Herzog von Modena über eine gewaltsame Rückkehr in seine Staaten und wartete der Großherzog von Toscana ruhig ab, bis die Nationalversammlung seine Entsetzung ausgesprochen hatte, ehe er einen Entschluß faßte, welcher vielleicht diesem äußersten Beschlusse hätte zuvorkommen können. Die Versöhnung der Fürsten und der Völker ist somit unmöglich geworden. Sollte man sie aufdrängen, nachdem man sie vergeblich gerathen hatte? Ueber diesen Punkt ist die Meinung Frankreichs niemals eine zweifelhafte gewesen. Jene Oestreichs, obgleich durch Gründe verschiedener Art eingegeben, konnte sich unmöglich ernstlich von der unsrigen trennen. Die beiden Kaiser, welche in Villafranca einig gewesen, die Rechte der Fürsten vorzubehalten, sind im Grunde auch einig darüber gewesen, dieselben nicht aufzudrängen, obgleich beide von entgegengesetzten Punkten ausgingen. Hier erscheint die Situation Italiens in Bezug auf Frankreich und Oestreich in der ganzen Wichtigkeit des durch den letzten Krieg errungenen Hauptresultats. Dieses Rusultat ist die Nichtintervention, d. h. eben die Garantie der italienischen Unabhängigkeit. Dies hat der Kaiser gleich am Tage nach dem Frieden von Villafranca proklamirt, indem er sich folgender gemäßigter Ausdrücke bediente: „Italien ist nun Herr seines Schicksals und hat es nur sich selber zuzuschreiben, wenn es nicht regelmäßig in der Ordnung und Freiheit fortschreitet.“ Die Rückkehr der alten Regierungen war demnach sowohl in Villafranca als in Zürich bloß insoweit ausbedungen, als dieselbe mit der Unabhängigkeit von Italien vereinbar wäre, mit einer Unabhängigkeit, welche durch unsere Waffen begründet und durch die Verträge geheiligt wurde. Wenn in Folge der Umstände, die wir eben auseinandergesetzt haben, und die bei der vor uns liegenden Depesche so klar erörtert worden sind, diese Rückkehr unmöglich geworden, so bestehen die Verträge doch ihren Grundsätzen und ihren allgemeinen Bedingungen nach. Zwischen Frankreich und Oestreich sind Verpflichtungen eingegangen worden, welche beide Mächte binden, und von welchen weder die eine noch die andere die Absicht haben kann, sich zu befreien. Diese Gegenseitigkeit der Verpflichtungen erscheint uns als die beste Bürgschaft für den Frieden von Europa. Diejenigen, welche die Uebereinkünfte von Villafranca und Zürich als moralisch entkräftet durch die Unmöglichkeit, die Fürsten zu restauriren, betrachter, sind somit vollständig im Irrthume. Sie nehmen das Nebensächliche für die Hauptsache; sie vergessen, daß zwischen Frankreich und Oestreich ein höheres Int.resse besteht, welches sie bindet und sie auffordert, nicht sich zu trennen, sondern sich zu verständigen.“

— [Frankreichs Politik in Italien.] Die folgenden Nachrichten dürften geeignet sein, einige dunkle Stellen in der Thronrede zu erläutern. Am 23. Februar erhielt eine Vertrauensperson des Königs Victor Emanuel in Paris die ersten Eröffnungen bezüglich der Ausschließung Toscana's und der Legationen von der Annexion an Piemont. Gleichzeitig beauftragte der Kaiser Herrn Thouvenel mit der Ausarbeitung einer Depesche in diesem Sinne. Dieses vom 24. datirte Aktenstück (vergl. unten den telegr. Auszug) entwickelt die neue Politik Frankreichs in fünf Punkten, die in Folgendem bestehen: 1) Piemont soll in Italien keine Propaganda mehr machen und Frankreich Garantie dafür geben; 2) Ausschluß Toscana's, für welches Frankreich zwar den Herzog von Genua gern sehen würde, jedoch ohne dem freien Willen der Einwohner entgegenzustreben; 3) Ausschließung der Legationen, deren Schicksal vorläufig unentschieden bleibt. Der Papst könne ein Vikariat aus dieser Provinz machen und dieses Vikariat beliebig vergeben, jedoch nicht an Neapel; 4) Parma und Modena kommen zu Piemont; 5) Frankreich beansprucht Savoyen und Nizza. Die Depesche ging indessen erst am Sonnabend, den 25., Abends, von hier ab, weil sie zuvor in einem Ministerrathe besprochen wurde. In Italien fand unterdessen folgendes Intermezzo statt. Graf Cavour, der in Folge der oben erwähnten vom 23. datirenden direkten Mittheilung an den König schon am darauffolgenden Tage wissen konnte, daß eine offizielle Mittheilung bevorstand, verließ am 25. Nachts, nach dem Balle, Mailand und machte, um desto schwerer aufgefunden werden zu können, eine kleine Rundreise. Er ging nach Cremona und Piacenza, wo er mit Farini zusammentraf und, unbekümmert um die Drohungen Frankreichs (denn es droht wirklich, seine Armee zurückzuziehen), Instruktionen wegen der Wahlen gab. Die Depesche wurde Hrn. v. Talleyrand am Montag, den 27., nach Mailand gebracht, und er begab sich sofort, um mit Hrn. v. Cavour zu konferiren, nach Turin. Dienstag, den 28., hatte er ihn aber noch nicht gesprochen, so daß man hier der piemontesischen Antwort mit immer größerer Ungeduld entgegensah. Der Kaiser hatte nämlich für die Thronrede gern etwas Bestimmtes über diese Antwort haben wollen. Gestern ist denn auch wirklich eine solche eingetroffen, aber sie ist, wie versichert wird, unbestimmt, und es hat deshalb auch in der Rede des Kaisers kein eigentlicher Aufschluß darüber Platz finden können. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der junge Prinz Joseph Napoleon, dem jüngst das Prädikat Kaiserliche Hoheit (siehe Nr. 52) verliehen worden, hat nun auch Oberstenrang in der Nationalgarde von Paris erhalten. Uebrigens sollen alle Mitglieder der Familie Bonaparte verpflichtet werden, dem Beispiel anderer Souveränfamilien zu folgen und im Auslande nur zeitweise und nur aus Gesundheitsrücksichten ihren Wohnsitz zu nehmen. — Der Kardinal Erzbischof von Bordeaux läßt durch die dortigen Zeitungen erklären, daß er weder zu der „Retten wir den Papst“ betitelten Broschüre, noch zu der unter dem Namen Scherflein St. Peters versuchten Hauskollekte seine Approbation gegeben habe. — Die drei Deputirten, deren Brief an den Kaiser die Unterdrückung des „Ocean“ und der „Bretagne“ herbeigeführt hat, Cuverville, Keller und Anatole Lemercier, haben ein offenes Sendschreiben an ihre Wähler erlassen, denen sie dadurch erklären, daß sie gar nicht daran dächten, ihr Mandat niederzulegen, sondern im Gegentheil treu ihrer Gesinnung auf ihrem Posten ausharren würden. Dieses Sendschreiben ist auch an alle Mitglieder des gesetzgebenden Körpers vertheilt worden. — Der große prächtige Dampfer „Guyenne“, welcher die Marseille-brasilische Linie eröffnen soll, wird zuvor eine Probefahrt nach Konstantinopel machen. — Die Aktionäre der allgemeinen Suezkanalgesellschaft sind auf den 15. Mai zu einer Generalversammlung einberufen worden. — Der „Toulonnais“ meldet die Rückkehr dreier Linienregimenter und eines Fußjägerbataillon aus Afrika. Man erwartet noch mehr Truppen ebendaher. — Eine Anzahl von Kauffahrteischiffen soll zum Truppentransport gemiethet werden. — Die jüngste Verfügung des Kriegsministers, wonach die Soldaten künftig nicht mehr in der Kaserne, sondern in den betr. Pfarrkirchen die Messe hören sollen, hat in der Armee einen peinlichen Eindruck hervorgebracht, und man sagt, daß selbst vier Marschälle bei dem Kaiser dagegen Vorstellungen gemacht hätten. Es sind dies die Marschälle Castellane, Mac Mahon, Niel und Magnan. — Es wird hier sehr zahlreich eine Adresse an den Papst unterzeichnet, welche ihn ehrerbietig ersucht, seine Rechte als Souverän mit der Selbständigkeit der Romagna, durch eine Transaktion in Einklang zu bringen. Sie ist von einem Ausschuß von Geistlichen und Laien redigirt, sehr gemessen und rücksichtsvoll gehalten, und betrachtet die Frage gerade im ernsten Interesse der Religion. Man kann sagen, daß die Ansicht der Majorität der Nation repräsentirt gegenüber einer legitimistischen und ultramontanen Minorität.

— [Die Forderung Savoyens.] Frankreich verlangt die „französischen Abhänge der Alpen“ (les versants français des montagnes), eine geographische Bezeichnung, die auch Nizza einschließt. Daß der Kaiser diese Forderung dem gesetzgebenden Körper gegenüber laut ausspricht, bindet ihn in den Augen des französischen Volkes stärker, als ein bloßer Notenwechsel und beweist, daß er dem Mißtrauen Europa's Trotz zu bieten entschlossen ist, denn dieses Mißtrauen wird schon durch die bloße Absicht im vollen Maaße für alle Zukunft gerechtfertigt, und wenn er sie dennoch nicht ausführte, so würde man dies anderen Gründen als seiner nachträglichen Bekehrung zuschreiben. Abgesehen von dem bei dem Beginn des Krieges den Mächten gegebenen Versicherungen, hat der Kaiser Napoleon u. A. am 8. Juni v. J. in seiner Mailänder Proklamation den Italienern Folgendes verkündet: „Eure Feinde, welche auch die meinen sind, haben versucht, die allgemeine Sympathie, welche Europa für eure Sache hegte, zu schmälern, indem sie glauben ließen, ich führte den Krieg nur aus persönlichem Ehrgeiz oder um Frankreichs Gebiet zu vergrößern. Wenn es Männer giebt, welche ihr Zeitalter nicht begreifen, so gehöre ich nicht zu dieser Menschenklasse. Bei dem aufgeklärten Zustande der öffentlichen Meinung ist man in unseren Tagen größer durch den moralischen Einfluß, welchen man ausübt, als durch unfruchtbare Eroberungen, und nach diesem moralischen Einflusse strebe ich mit Stolz, indem ich zur Befreiung eines der schönsten Theile Eurpa's beitrage! Die Art, wie ihr mich empfangen, hat mir schon bewiesen, daß ihr mich begriffen habt.“ Wenn nun dennoch nachträglich an Piemont eine Kostenrechnung eingesandt wird, die ihm zwei Provinzen abfordert, so genügt schon diese bloße Thatsache, um den Grad von Vertrauen oder Mißtrauen zu ermessen, welcher später den Worten des Kaisers zuzuerkennen sein wird, selbst wenn nicht zahlreiche frühere Proben diesen Werthmesser bereits festgestellt hätten. Bei den Franzosen wird diese Behandlung früherer Versprechungen der Popularität des Kaisers jedenfalls nicht schaden, vielmehr ist für diese das Wort von den natürlichen Grenzen (garantie indiquée par la nature même), das ihnen seit lange wieder zum ersten Male vom Throne zugeworfen wird, ein elektrischer Funke von jedenfalls wohlberechneter Wirkung. Bemerkenswerth ist, das auch von der Befragung des Volkswillens“ in Savoyen und Nizza in der Rede nichts weiter vorkommt. Die sehr eklatanten Versuche der hiesigen offiziösen Blätter, eine Agitation in jenen Ländern zu Stande zu bringen, aus der sich dann das Ergebniß anscheinend, vollkommen freiwillig entwickeln sollte, sind bekanntlich kläglich gescheitert, und so läßt die Thronrede dies Thema weislich fallen. Sollte später doch noch eine Volksabstimmung beliebt werden, so würde sie erst eintreten, wenn jene Gebiete bereits entschieden von Piemont preisgegeben sind, und der ganze Apparat eines nun auf die neue Sonne angewiesenen Beamtenthums und Klerus in Bewegung gesetzt werden könnte. Was die Zustimmung der anderen Mächte betrifft, so ist die Redensart so nichtssagend als möglich: der Kaiser will nicht vorgehen, „ohne ihnen die Frage freimüthig auseinanderzusetzen“ (en exposant franchement la question aux grandes puissances). Neben dem Allen haben die freigebig eingestreuten Friedensaussichten keinen Eindruck machen können. (N. Z.)

Paris, 2. März. [Eröffnung des gesetzgebenden Körpers.] Gestern hat, wie bereits bekannt, der Kaiser die diesjährige Session des gesetzgebenden Körpers im großen Saale des Louvre feierlich eröffnet. Von 11 Uhr an hatten sich die Senatoren, Deputirten, Staatsräthe, Mitglieder des diplomatischen Korps, Minister ꝛc. versammelt. An den Stufen des Thrones nahmen die Kardinäle, Minister, der geheime Rath, der Präsident des Staatsraths, die Marschalle, die Admirale, die Deputation der Großkreuze der Ehrenlegion und die Staatsräthe Platz. Zur Rechten des Thrones waren die Plätze für die Senatoren, zur Linken für die Deputirten, und dahinter für die Deputationen der Großoffiziere der Ehrenlegion, für die Mitglieder der Staatsbehörden, für die Geistlichkeit ꝛc. Die obere Galerie zur Rechten war dem diplomatischen Korps reservirt, in welchem man den russischen und den persischen Gesandten, beide mit dem Großkordon der Ehrenlegion, bemerkte; die Galerie zur Linken war dicht mit Damen besetzt. Um 1 Uhr erschien, unter lebhaftem Zuruf, die Kaiserin mit den Prinzessinnen und Hofdamen und nahm auf ihrer Tribüne zur Rechten des Thrones Platz. Ihre Majestät trug ein hellgraues Kleid mit schwarzem Spitzentuch, einen weißen Florhut mit rother Feder und ein prächtiges Diadem. Die Prinzessin Clotilde war himmelblau in weißen Spitzen, und die Prinzessin Mathilde trug einen gelben Kashmirshawl. Um 1¼ Uhr kündigte eine Salve von 21 Schüssen an, daß der Kaiser so eben die Tuilerien verlassen habe, und bald darauf trat Se. Majestät, von allgemeinem Zuruf begrüßt, mit seinem Gefolge durch das Hauptportal (nicht, wie sonst, durch die Seitenthür, durch welche die Kaiserin auch diesmal eingetreten war) ein, durchschritt den Saal bis zum Throne und nahm dort so Platz, daß zur Rechten Prinz Napoleon, Prinz Louis Lucian Bonaparte und Prinz Joachim Murat und zur Linken, da Prinz Jerome zu leidend war, um erscheinen zu können, Prinz Lucian Murat und der jüngst zur Kaiserl. Hoheit erhobene junge Prinz Napoleon Joseph Charles Bonaparte zu sitzen kamen. Darauf verlas der Kaiser die bereits wörtlich bekannte Thronrede, die mehrere Male von Zustimmungsrufen der Versammlung unterbrochen, schließlich von wiederholten Vive l'Empereur! begleitet ward. Danach ersuchte der Staatsminister Fould diejenigen Senatoren und Deputirten, welche noch nicht vereidigt waren, dem Kaiser den Eid der Treue zu leisten (was geschah), und erklärte dann die Session für eröffnet. Um 2 Uhr zeigte eine abermalige Salve von 21 Schüssen das Ende der Feierlichkeit an.

— [Aufnahme der Thronrede.] Die Pariser Zeitungen veröffentlichen die Thronrede ohne Bemerkung; nur die beiden Blätter „Pays“ und „Patrie“ heben hervor, daß die Stelle in der kaiserlichen Rede, worin von den natürlichen Grenzen Frankreichs die Rede ist, ganz besonders enthusiastischen Beifall hervorrief. Die Börse neigte sich zu einer Baisse, da die Situation, wie sie in der Rede gezeichnet wird, unsicher und nichts weniger als befriedigend ist. Einen noch ungünstigeren Eindruck soll die Rede bei den auswärtigen Gesandtschaften gemacht haben. Es geht das Gerücht, daß, wenn Piemont nicht nachgiebt, Frankreich sofort die Romagna und Toscana besetzen würde. Auch will man in einigen Kreisen wissen, daß Rußland für die Herzogin von Parma bestimmte Vorbehalte mache und besondere Stipulationen zu ihren Gunsten wünscht. Auch glaubt man in diesen Kreisen, daß Graf Cavour den kaiserlichen Intentionen gegenüber sein Portefeuille nicht werde behalten können.

Paris, 3. März. [Zwei französische Noten zur italienischen Frage.] Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche des Herrn v. Thouvenel an den Fürsten Talleyrand zu Turin vom 24. Febr. In der darin enthaltenen Darlegung heißt es, die Lage der Dinge erzeuge durch die neuesten Begebenheiten in Italien die Gefahr einer zu großen Ausdehnung des territorialen Bestandes von Piemont. Herr v. Thouvenel sagt, daß die Annexion mehr eine Manifestation gegen eine Großmacht, als ein wohlüberlegtes Hinneigen zu Sardinien sei. Die Klugheit würde Piemont rathen, diese Hinneigung zu bekämpfen. Geschähe dies nicht, so würde man ihm den Vorwurf machen, eine Sache zu verrathen (trahir), für welche die Armee vergrößert worden wäre; auch würde es dann zweien beklagenswerthen Eventualitäten, dem Kriege und der Revolution, ausgesetzt sein. Thouvenel giebt eine Lösung an, die einige Chance der Annahme Seitens Europa's habe, und Sardinien seinen ganzen moralischen Einfluß, welchen es das Recht habe auf der Halbinsel auszuüben, erhalte. Die Kombination würde sein die Vereinigung Parma's und Modena's mit Sardinien, das Vikariat des Letzteren in der Romagna Namens des heil. Stuhls, die Wiederherstellung des Großherzogthums Toscana in seiner politischen und territorialen Autonomie. Thouvenel behauptet, die Idee der Einverleibung Toscana's involvire den Hintergedanken eines Krieges gegen Oestreich zum Zwecke der Eroberung Venetiens, und einen Hintergedanken, wenn auch nicht der Revolution, so doch wenigstens einer Bedrohung der Ruhe der päpstlichen Staaten und Neapels. Wenn das Turiner Kabinet der französischen Lösung zustimmte, so würde es nicht nur eine ähnliche Kombination bei den Konferenzen oder auf einem Kongresse unterstützen, sondern es würde sie auch als unangreifbar für eine fremde Intervention erklären. Dem Turiner Kabinet stehe es frei, eine andere Haltung anzunehmen, dann aber würde Frankreich um keinen Preis einwilligen, die Verantwortlichkeit für eine ähnliche Situation auf sich zu nehmen. Thouvenel bringt nun die Annexion Savoyens und Nizza's zur Sprache, die er als eine geographische Nothwendigkeit für die Sicherheit der französischen Grenzen darstellt. Er giebt an, die Annexion werde die Interessen der Schweiz schützen; Frankreich wolle die Bevölkerung Savoyens nicht zwingen und werde die Großmächte fragen, wenn ihm der rechte Augenblick gekommen scheine.

Eine Depesche von demselben Datum an den Grafen Persigny in London legt die Motive des letzten Vorschlags dar. Da Oestreich den Vorschlag des englischen Gouvernements zurückgewiesen habe, sei dem Kaiser die Ueberzeugung geblieben, er könne sich seiner moralischen Verantwortlichkeit nur entledigen, wenn das Prinzip des allgemeinen Wahlrechts, das seine eigene Legitimität konstatire, auch die Basis werde für die neue Ordnung der Dinge in Italien. Angesichts dieser Verhältnisse glaube Hr. v. Thouvenel die angegebenen Vorschläge machen zu müssen. (Tel.)

Schweiz.

Bern, 29. Febr. [Zur savoyischen Frage.] In Genf hat, dem „Bund“ zufolge, am 25. d. M. eine mysteriöse Kundgebung bezüglich der savoyischen Frage Anlaß zur Diskussion im Großen Rathe gegeben. Am Morgen jenes Tages, so berichtet das genannte Blatt, fand man an den Häusern der Stadt Plakate von rothem Papier angeschlagen, welche die Unterschrift „Cercle de la révolution“ trugen und die Bürger zur Unterzeichnung einer Adresse an den Bundesrath aufforderten, um von diesem Aufklärung über die Maaßregeln zu verlangen, welche er bezüglich der Annexion der neutralisirten Provinzen getroffen. Das Erstaunen und der Unwille der zahlreichen Lesergruppen vor diesen Affichen war groß, denn erstlich ist ein „Cercle de la révolution“ in Genf ganz unbekannt und zweitens ergingen sich die unbekannten Urheber dieses Spektakelstückes in ihrem Schriftwerke in höchst beleidigenden Ausdrücken gegen fremde Regierungen. Dieselben hatten übrigens die Vorsicht gebraucht, für die Niederlegung der Listen Namen von Bürgern zu bezeichnen, welche jede Empfangnahme einer solchen zum Voraus entschieden abgelehnt hatten. Im Großen Rathe brachte James Fazy die Sache zur Sprache, indem er erklärte: Der Polizei sei kein Exemplar dieser Plakate, wie es das Gesetz vorschreibt, zugestellt worden; der Staatsrath habe daher unverzüglich dieselben abreißen und durch eine Anzeige ersetzen lassen, durch welche daran erinnert wird, daß keine Veröffentlichung durch Maueranschlag geschehen dürfe ohne vorgängige Erlaubniß der Behörde. Der Staatsrath wache mit strengem Auge über solche, Genf kompromittirende Manöver, und werde Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um die Verwirklichung der darunter versteckten Absichten zu verhindern. Er verlangte, daß der Große Rath dem Verfahren des Staatsrathes seine Billigung ertheile. Hierauf unterstützte Staatsrath Buy diesen Antrag; das Genfer Volk werde trotz der Provokationen einer ausländischen Presse seine bisher gezeigte Ruhe und Festigkeit zu bewahren wissen. In gleichem Sinne

sprachen sich dann noch das konservative Mitglied Cramer und Hr. Duchosal aus, worauf einstimmig die vom Staatsrathe verlangte Billigung seines Verfahrens ausgesprochen wurde.

Italien.

Turin, 2. März. [Rundschreiben; der Anschluß Mittelitaliens.] Ein Zirkular des Grafen Cavour vom 20. Febr. lenkt die Aufmerksamkeit auf das Zirkular des venetianischen Statthalters Grafen Bissingen, welches alle Venetianer, deren Antecedentien oder deren Haltung Oestreich feindselig scheinen möchte, der Zwangseinstellung in eine Strafkompagnie unterwirft. Graf Cavour macht bemerklich, daß die Elastizität der Ausdrücke gestatte, die ganze männliche Bevölkerung in diese Kategorie zu klassifiziren. Er halte es für angemessen, die Aufmerksamkeit des östreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die möglichen Folgen für Venetien bei einem solchen Zustande zu lenken. — Die „Opinione" versichert, Graf Cavour habe Betreffs des Arrangements in Mittelitalien geantwortet, daß er die Motive darlegen werde, welche die Regierung verhindern, die ihr ertheilten Rathschläge anzunehmen und daß er Frankreich aufgefordert habe, die Annexion zu genehmigen, wenn die Bevölkerungen durch ihre Wünsche ihren festen Willen ausdrücken. (Tel.)

— [Louis Napoleon und die italienische Frage.] Die Thronrede des Kaisers der Franzosen bestätigt die Befürchtungen der letzten Woche nur zu sehr. (Schlimm genug, daß es in Europa so weit gekommen ist, daß Louis Napoleon den Mantel der Heuchelei, mit dem er bisher noch immer sich zu umhüllen nöthig fand, ganz ungescheut abwerfen zu dürfen glaubt! D. Red.) Die Reklamirung des Landes bis an die französischen Kämme der Alpen sticht von der Mailänder Proklamation so grell ab, daß alle geschworenen Feinde Frankreichs und Italiens darüber Jubel anstimmen müssen. Was das Großherzogthum Toscana betrifft, dem freie Hand bleiben soll, so will der Kaiser Napoleon noch ein Uebriges thun und von der Wahl sowohl den Prinzen Napoleon Jerome, wie den neuerdings zur kaiserlichen Hoheit beförderten Sohn des Königs Joseph ausschließen lassen, wenn die Toscaner sich nur nicht an Sardinien anschließen. Bekanntlich sind bisher alle Versuche, den Sohn des Prinzen Jerome, wie den des Königs Joseph in Florenz angenehm zu machen, kläglich gescheitert, das Opfer der Entsagung ist also sehr wohlfeil; und es hat auch nicht den Anschein, als ob sich die Toscaner abhalten lassen werden, ihren Wunsch, den Frankreich zu achten so oft heilig und theuer versichert hat, noch einmal feierlichst kundzugeben. Wir haben bereits gemeldet, daß das Parlament zu Turin am 2. April zusammentreten wird; wir haben nun auch des Räthsels Lösung, weshalb Fanti, Farini und Ricasoli so mit aller Macht rüsteten und sich auf das Allerschlimmste vorbereiteten. Wie der „Indépendance Belge" aus Turin geschrieben wird, glaubt in Italien kein Mensch daran, daß die Lösungen, die Frankreich jetzt vorschlägt, zu dauerhaften Zuständen führen können. In Rom hat die französische Partei unter den Kardinälen, die bisher sehr schwach war, bedeutend an Zuversichtlichkeit gewonnen, und Kardinal Marini, der neuerdings gegen Antonelli lebhafte Opposition macht, ist nunmehr, wie der „Indépendance" geschrieben wird, an die Spitze der französischen vereinbarungswilligen Partei getreten, welche auf Antonelli's Sturz hinarbeitet. — Die Antwort der piemontesischen Regierung auf die französische Note ist am 29. Febr. aus Turin in Paris eingetroffen. Dieselbe lautet so, wie bereits angedeutet wurde: Cavour überläßt der allgemeinen Abstimmung der Mittelitaliener die Entscheidung über Anschluß oder Sonderstellung. Die Einheitsfrage dringt in Toscana immer tiefer in das Volk ein. Selbst die Arbeiter an der Bahn von Florenz nach Arezzo haben durch Selbstbesteuerung eine Nationalfahne anfertigen und der Regierung überreichen lassen. In den Dorfschaften ziehen die Bauern in festlichem Zuge vor das Gemeindehaus, um ihren Beitrag zur Anschaffung der Million Gewehre auf den Altar des Vaterlandes zu legen.

Nizza, 27. Februar. [Wahlen; zur Presse.] Gestern hat die Wahl von 2 Munizipalräthen stattgefunden. Da die französische Partei sich der Abstimmung enthielt (das scheint doch anzudeuten, daß dieselbe keineswegs sehr siegsgewiß gewesen; d. Red.), so nahmen von 1500 nur 374 Wähler Theil. Einer der Gewählten hatte 185, der andere 184 Stimmen. — Man bemerkt, daß die Regierung der „Gazzette de Nice" das Benefiz der juridischen Annoncen zuwandte, ein Privilegium, welches bisher ausschließlich dem „Nizzardo", Organ der italienischen Flüchtlinge, vorbehalten war.

Florenz, 25. Febr. [Ricasoli's Wirthschaft.] Man sieht fortwährend der Ankunft französischer Truppen entgegen. Die Unterdrückung einer Menge von Blättern, die theils in Rom, theils in Turin erscheinen, ist ein neuer Gewaltstreich des Diktators Ricasoli, und zugleich, was die sardinischen Blätter betrifft, eine abgeschmackte Inkonsequenz. Ricasoli behauptet, daß die Einverleibung thatsächlich vollbracht sei, alle seine Dekrete tragen die Formel „Regnando Vittorio Emanuele", und er verbietet doch, was der König erlaubt. Es ist dies gerade so, als wenn ein französischer Präfekt die Pariser Blätter in seinem Departement verböte. — Als der Erzbischof von Lucca gebeten wurde, der Einsegnung der Fahnen beizuwohnen, welche Ricasoli angeordnet hatte, ließ er diesem sagen: „Ich finde es sehr dreist, daß man eine solche Forderung an einen Bischof in einem Momente stellt, wo man dem Episkopat Schweigen auferlegt." (N. P. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 2. März. [Statistisches.] Die Bevölkerung unserer Stadt betrug der „Warschauer Zeitung" zufolge im verflossenen Jahre nach den so eben veröffentlichten Ausweisen 161,361 Seelen (2544 mehr als 1858), worunter 42,369 Nichtchristen. — Der landwirthschaftliche Verein dahier zählte im J. 1858 1466 Mitglieder, gegenwärtig besteht derselbe aus 2289; sein Kapital beläuft sich auf 36,000 R. S.

Asien.

Batavia, 29. Dez. 1859. [Die Expedition gegen Boni.] Den „H. N." gehen nähere Nachrichten über den glücklichen Verlauf der Boni-Expedition zu. Diese zweite Expedition gegen Boni auf Celebes hat, so heißt es dort, allem Anscheine nach einen raschen und vollständigen Erfolg gehabt. Die Standhaftigkeit der Bugis scheint endlich nachgegeben zu haben, und nachdem sie bei Boni tapfern Widerstand geleistet, haben sie ihren Hauptort Pasempa, der als fast uneinnehmbar geschildert wird, aufgegeben. Es war am 10. November, als eine genügende Anzahl von Schiffen bei dem Rendezvousplatze Bulekomba eingetroffen war, um den Feldzug selbst von Sanjai aus zu eröffnen, wohin sich die Segelschiffe im Schlepptau der Dampfer begaben, während gleichzeitig eine Kolonne von 3 Kompagnien Infanterie, einer halben dreipfündigen Gebirgsbatterie und zwei Mörsern, so wie einige 20 Mann Kavallerie, unter dem Befehl von Major Staring, auf dem Landwege dorthin marschirte, der sich eingeborene Hülfstruppen aus Bonthion und Bulekomba, zusammen etwa 700 Mann, anschlossen. Am 3. Dezember trafen sämmtliche Truppen vor Bajoa ein, und marschirten dann am 6. Dezember in drei Kolonnen auf Boni zu, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, ehe sie in unmittelbare Nähe dieses Platzes gelangten. Hier eröffneten die Bugis von ihren verschiedenen Verschanzungen aus ein lebhaftes Feuer, das von der niederländischen Artillerie erwidert wurde, unter deren Schutz die Truppen zum Sturm auf Boni schritten und den Ort mit geringem Verlust nahmen. Unmittelbar hierauf rückten die Truppen unter heftigen Regengüssen noch bis Palakka vor, wo ein Lager aufgeschlagen ward. Bei einer von hier aus in der Richtung von Pasempa vorgenommenen Rekognoszirung stieß man bald wieder auf den Feind, der nach einem kurzen, aber heftigen Gefecht seine Verschanzungen verließ und sein Heil in der Flucht auf Pasempa zu suchte. Dieser Weg wurde ihnen jedoch durch die holländische Kavallerie abgeschnitten, die ein ziemliches Gemetzel unter den Bugis anrichtete, da diese sich weigerten, ihre Waffen niederzulegen und um Pardon zu bitten. Die Masse der Flüchtlinge wandte sich unter dem Schutze der Dschungels nordwärts nach Chirana zu. Auf diese wiederholten Niederlagen hin hielt die Königin von Boni sich auch nicht mehr in Pasempa sicher und floh mit solcher Eile von diesem ihren Zufluchtsort, daß die Holländer nachher, wenige Schritte von ihrem Hause, ihren Palankin fanden, den sie verlassen hatte, um zu Pferde rascher fortkommen zu können.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Kommission für den Antrag des Fürsten W. Radziwill, die Behandlung des landschaftlichen Kreditwesens im Großherzogthum Posen betreffend, hat sich konstituirt. Zum Vorsitzenden ist gewählt: Graf Dönhoff-Friedrichstein, Freiherr v. Monteton (Stellvertreter), Herr v. Reibnitz zum Schriftführer, Herr v. Karstedt (Stellvertreter). Die übrigen Mitglieder sind: Graf Taczanowski, Dr. Tellkampf, Graf Voß-Buch, Graf Bniński, Fürst B. Radziwill, Graf Logau, Freiherr v. Rothkirch-Trach, Graf Mielżyński, v. Treskow, Freiherr v. Gaffron, Graf Czapski.

Haus der Abgeordneten.

Die Abg. v. Vincke (Hagen), Möller, Grobe, Jacobi, Göppels, Herberg, Müller (Mansfeld), Harckort, v. Bockum-Dolffs, Milde, Behrend (Danzig), Delius, Wegeler, Reusch, v. Diederich, Kreutz, Müntzer, Brüning, v. Stockhausen, Contzen, v. Benda, Rohden, Dr. Hahn, Heister, Derenthal, Berens, Heil, Schmidt (Arnsberg), Winter, Klotz, Knövenagel, Beemelmanns, Hölzer (Daun), Schömann, Willig, v. Beughem haben in den stenographischen Berichten folgende motivirte Abstimmung mitgetheilt: Die Unterzeichneten haben in der 19. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten gegen die Bestimmung des §. des Gesetzentwurfes, betreffend die anderweite Regulirung der Grundsteuer, „wonach den seither von der Grundsteuer befreiten oder darin bevorzugten Grundbesitzern bei Gleichstellung ihrer Grundsteuer mit der ihrer Nachbaren eine Entschädigung gewährt werden soll", gestimmt, weil 1) die sogenannten Assekurationen, auf welche die Bevorzugten sich berufen, aber nur Akte der frühern Gesetzgebung, unter vorzugsweiser Betheiligung der dadurch Begünstigten erlassen, sind, welche durch eine nachfolgende Gesetzgebung, nach den gerechten Grundsätzen der heutigen Zeit, ohne Weiteres aufgehoben werden können; 2) weil nach dem Edikt vom 27. Oktober 1810, was die Grundsteuerexemtionen beseitigte, die Begünstigten sich noch beinahe ein halbes Jahrhundert im Genusse dieser Bevorzugungen erhalten, somit eine ihnen etwa gebührende Entschädigung zum mehr als doppelten Betrage vorweg bezogen, beziehungsweise „auf Kosten ihrer Mitunterthanen den öffentlichen Lasten sich entzogen" habe; 3) weil namentlich bei allen seit 1810 vorgekommenen Besitzwechseln die Betheiligten sich bewußt sein mußten, daß ihnen die Heranziehung zur vollen Grundsteuer auf Grund des Gesetzes bevorstehe; 4) weil in einem Augenblick, wo mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Staate neue bedeutende Ausgaben im Interesse seiner Sicherheit nach Außen erwachsen werden, es doppelt unbillig erscheint, denselben mit einer so erheblichen Mehrbelastung im Privatinteresse einer so lange begünstigt gewesenen Klasse seiner Unterthanen zu beschweren; 5) weil diese Unbilligkeit sich steigert in einem Augenblick, wo ein weit größerer Theil ihrer Mitunterthanen, bei beschränkterer Leistungsfähigkeit, mit einer verhältnißmäßig weit erheblicheren Erhöhung ihrer Grundsteuer ohne Entschädigung betroffen wird.

— Von der Kommission für das Gemeindewesen ist der zweite Bericht ausgegeben worden. Von den 11 in demselben erwähnten Petitionen sind folgende vorzugsweise bemerkenswerth. Die Stadtverordneten zu Löwenberg in Schlesien hatten im vorigen Jahre beschlossen, ihre Beschlüsse in den Lokalblättern durch eine aus dem jedesmaligen Bureau bestehende Redaktionskommission selbständig zu veröffentlichen, wogegen der dortige Magistrat erklärte, daß dies ohne seine Genehmigung und jedesmalige Prüfung des Inhalts nicht geschehen dürfe. Die Stadtverordneten beschwerten sich über diese ihnen gestellten Bedingungen bei der königl. Regierung, von der sie jedoch mit Hinweisung auf die §§. 56 und 36 der Städteordnung vom Jahre 1853 abgewiesen wurden. Dasselbe geschah in der weiteren Instanz vom Oberpräsidenten der Provinz und schließlich auch vom Minister des Innern. Jetzt wenden sich die Stadtverordneten in einer Petition an das Abgeordnetenhaus mit dem Antrage: dieselbe dem Ministerium zur Abhülfe zu übergeben. In der Kommission ist bemerkt worden, daß nicht, wie die Regierung in Liegnitz ausgeführt, alle Beschlüsse der Stadtverordneten der Zustimmung des Magistrats bedürfen, wenngleich sie ihm alle mitgetheilt werden müßten, und daß es sich hier gar nicht um die einzelnen durch den Druck zu veröffentlichenden Beschlüsse handelt, sondern lediglich um den allgemeinen Beschluß der Stadtverordneten, daß ihre Beschlüsse veröffentlicht werden sollen. Das Staats- und Gemeindewohl könne doch keinesweges durch derartige Publikationen gefährdet werden, im Gegentheil dienten sie dazu, das Interesse an den städtischen Angelegenheiten rege zu erhalten und den Gemeinsinn zu beleben. Der in der Kommission anwesende Regierungskommissarius erklärte: daß die beabsichtigte Publikation der Stadtverordnetenbeschlüsse keinesweges so ungefährlich sei, weil zu besorgen sei, daß dabei Bemerkungen mit unterliefen, welche den Magistrat verletzen könnten, was wieder leicht Veranlassung zu tiefer gehenden Streitigkeiten geben würde. Hiergegen wurde in der Kommission wieder ausgeführt: wie es leider in den letzten Jahren häufig bemerkt worden sei, daß die Selbständigkeit und die freie Bewegung innerhalb der gesetzlichen Schranken den Städten und namentlich den Stadtverordneten durch eine zu bureaukratische Handhabung des Aufsichtsrechts beschränkt und verkümmert worden sei. Von dieser leider anscheinend zur Gewohnheit gewordenen Tendenz gebe der vorliegende Fall ein schlagendes Beispiel. Die überwiegende Mehrheit der Kommission hat sich daher für Ueberweisung dieser Petition an die k. Staatsregierung zur Berücksichtigung erklärt.

In einer zweiten von gespannhaltenden Wirthen und 34 Gemeinden der Kreise Wolmirstedt und Neuhaldensleben ausgehenden Petition wird gebeten, „das Abgeordnetenhaus wolle die im Wege der Legislatur auszusprechende Aufhebung des Edikts vom 14. Juli 1742, oder wenigstens der darin enthaltenen Werthsätze von 15 Sgr. für eine Tagefuhre und 3 Sgr. 9 Pf. für einen Tagearbeiter, so wie der Strafsätze des Duplum jener Beträge, bei der Staatsregierung dringend befürworten." Die Kommission beantragt: Ueberweisung an das Ministerium. — Auf eine Petition des Gutsbesitzers Reitenbach auf Plicken und der Wirthe von 13 Dörfern des Kreises Gumbinnen, welche sich über die von der Regierung zu Gumbinnen verfügte Heranziehung zu Wegereparaturen beschweren, beantragt die Kommission, der Staatsregierung gegenüber auszusprechen: daß die Vorlage eines allgemeinen Wegegesetzes baldigst erfolgen möge. — Mehrere Petitionen von Schulzen beantragen theils: daß Rechte und Pflichten der Erb- und Lehnschulzengüter in Beziehung auf Verwaltung der Lehnschulzenämter aufgehoben werden, theils: daß den Schulzen eine ihrer Mühewaltung entsprechende Salarirung gewährt oder ein Gesetz erlassen werde, durch welches die Amtsverpflichtung der Erb- und Lehnschulzengüter gegen angemessene billige Entschädigung in Kapital oder Rente abgelöst werden kann. Der Regierungskommissarius hat erklärt, daß die „Uebelstände, die sich an die bisherige Form der Uebertragung des Schulzenamts knüpfen, von der Regierung als sehr beachtungswerth betrachtet werden, und er hat die Absicht verlautbart, während sie den jetzigen Zeitpunkt noch nicht für geeignet halte, eine allgemeine Landgemeindeordnung vorzulegen, doch in Betreff der Erb- und Lehnschulzen im legislatorischen Wege Aushülfe zu gewähren. Die Kommission beantragt deshalb Uebergang zur Tagesordnung über die Petition.

— Der Abg. Rohden und 37 Abgg. der Fraktion des Zentrums haben folgenden Gesetzentwurf vorgeschlagen: „Im Namen des Königs. Wir, Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent, verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtags unserer Monarchie für den ganzen Umfang derselben: §. 1. Verträge, durch welche Immobilien allein oder im Zusammenhange mit anderem Vermögen von Ascendenten auf Descendeten übertragen werden, unterliegen dem gesetzlichen Kaufstempel. Es kommen jedoch für die Festsetzung des stempelpflichtigen Erwerbspreises folgende von dem Erwerber übernommenen Verpflichtungen und Gegenleistungen nicht in Anrechnung: 1) die von dem Erwerber übernommenen Schulden des Uebertragenden, so wie die auf den übertragenen Vermögensstücken haftenden beständigen Lasten und Abgaben. 2) Der zu Gunsten des Uebertragenden und dessen Ehegatten in dem Vertrage festgesetzte Altentheil, die demselben vorbehaltenen Nutzungen, Leibrenten und sonstigen lebenslänglichen Geld- oder Naturalprästationen, so wie denselben zugesicherte Alimente. 3) Die Abfindungen, Alimente und Erziehungsgelder, welche der Erwerber nach Inhalt des Vertrages an andere Descendenten des Uebertragenden zu entrichten hat, endlich 4) derjenige Theil des Erwerbspreises, welcher dem Uebernehmer als sein künftiges Erbtheil angewiesen wird. §. 2. Wenn die von dem Erwerber übernommenen Gegenleistungen lediglich in den im §. 1 unter Nr. 1—4 einschließlich aufgeführten Verpflichtungen bestehen, so ist der Vertrag einer Schenkung unter Lebendigen gleich zu achten und bleibt daher vom Kaufstempel frei. §. 3. Wenn dagegen in einem solchen Vertrage dem Uebernehmer Abfindungen, Alimente oder Erziehungsgelder für andere Descendenten des Uebertragenden auferlegt sind (§. 1 Nr. 3) und der Kapitalwerth dieser Zuwendungen zusammengenommen wenigstens 50 Thlr. beträgt, so ist zu dem Vertrage, abgesehen von dem nach §. 1 etwa erforderlichen Kaufstempel, jedenfalls ein Rezeßstempel von 15 Sgr. resp. 2 Thlr. zu verwenden. §. 4. Die Bestimmung sub b. der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. April 1832 (Gesetzsammlung 1832, Seite 137) wird hierdurch aufgehoben. Die Proponenten motiviren ihren Vorschlag durch früher gefaßte Beschlüsse und namentlich durch den, wodurch die Regierung aufgefordert worden ist, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Stempelgebühren der beregten Verträge weiter, als durch die Kabinetsordre vom 14. April 1832 geschehen, ermäßigt resp. auf den Betrag des Ausfertigungsstempels herabgesetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 5. März. Der Oberpräsident v. Puttkammer, der von seiner letzten Krankheit noch immer nicht vollkommen wiederhergestellt ist, soll, wie man sagt, gesonnen sein, aus Gesundheitsrücksichten sich aus dem Staatsdienste gänzlich zurückzuziehen.

— [Die nächste Stadtverordnetensitzung] ist auf übermorgen, Mittwoch d. 7. d. Nachmittags 3 Uhr anberaumt. Unter den zur Verhandlung angesetzten Vorlagen (vergl. die Inserate) heben wir namentlich die über das Statut für die Stadt Posen hervor.

— [Zur Aufklärung.] Die gestrige „Volkszeitung" bringt, mit Bezug auf die hier in der erzbischöflichen Kathedrale projektirte Gedächtnißfeier für den verstorbenen General Skrzynecki, und die darüber in Nr. 45 unsrer Zeitung enthaltene Lokalnotiz (zugleich mit Rücksicht auf eine desfallsige amtliche Bekanntmachung des hiesigen k. Polizeidirektoriums), eine angebliche Berichtigung Seitens des für jene Feierlichkeit hier zusammengetretenen Komité. Das Schriftstück war durch ein Mitglied des letzteren, den Herrn Dr. med. Matecki hieselbst, uns zum Abdruck zugegangen. Wir lehnten denselben ab, da wir in der Antwort eine „Entgegnung zur Berichtigung von Thatsachen", nach Art. 26 des Preßgesetzes, auf welchen man sich bezog, zu erkennen nicht vermochten, während wir bei jedem aufmerksamen Leser unserer Zeitung die Ueberzeugung voraussetzen dürfen, daß wir es nie an unserm guten Willen haben fehlen lassen, wo es gilt, eine wirkliche Berichtigung von vielleicht irrthümlich gemeldeten Thatsachen, und damit der Wahrheit die Ehre zu geben. Das Weitere werden wir abwarten, und wollen nur bemerken, daß, wenn in Folge dieses Vorgangs es zu einem Preßprozesse käme, derselbe eine für die gesammte Zeitungspresse überaus wichtige Prinzipienfrage zu entscheiden haben würde.

— [Obra-Meliorations-Obligationen.] Mit Rücksicht auf unsre Notiz in Nr. 52, daß von den oben genannten Obligationen 83,000 Thlr. das Bankhaus H. C. Plaut in Leipzig und Berlin fest übernommen habe, geht uns aus bester Quelle die Bemerkung zu, daß die Sozietät 85,000 Thlr. von dem Reste der Obligationen mit 203,850 Thlrn. an das genannte Haus verkauft hat, und daß also noch 118,850 Thlr. Obligationen im Bestande verbleiben.

s Dolzig, 4. März. [Jubiläum.] Am 1. d. wurde auch in hiesiger Gegend eins von den seltenen Festen, das funfzigjährige Jubiläum des k. Hegemeisters Zieglatzki in Forsthaus Brzednia gefeiert. Er trat im Jahre 1813 als Krieger unter die preußischen Fahnen und diente als solcher bis 1830 (die drei Kriegsjahre 1813—15 werden ihm doppelt gerechnet), von welcher Zeit an er als königl. Förster treu und unverdrossen wirkt. Am frühen Morgen wurde der rüstige Jubilar überrascht durch schöne Gesänge, vorgetragen von seinen Enkeln unter Leitung des Lehrers Reinhardt, seines Schwiegersohnes, worauf die Glückwünsche seiner Freunde folgten. Die im Walde gelegene festlich geschmückte Wohnung erschallte Abends von den fröhlichen Toasten, die von den Freunden ausgebracht wurden und den Jubilar erkennen ließen, welche Liebe und Anhänglichkeit er sich erworben. Mit ehrfurchtsvollem Danke ward dabei auch Sr. Maj. des Königs gedacht, dessen väterliche Fursorge sich auch auf die Veteranen erstreckt, zu denen unser Jubilar gehört, der auch schon manchen Allerhöchsten Gnadenbeweis erhalten hat. Erst am späten Abend endete in allgemeiner Heiterkeit das schöne Fest.

< Lissa, 3. März. [Kleine Notizen.] Ein Strafgefangener des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses ward am Donnerstag unter Eskorte zweier Civilbegleiter nach Kosten abgeführt, um dort mit einem Untersuchungsgefangenen konfrontirt zu werden. In Wahl zwischen Radomitz und Schmiegel gelang es demselben, seine Begleiter zu bewältigen und sich gewaltsam seine Freiheit zu verschaffen. — Die zahlreichen Freunde und Verehrer des hiesigen Postdirektors Marski nahmen aus Anlaß des ihm Allerhöchst verliehenen Rothen Adlerordens Gelegenheit, demselben ihre Theilnahme zu erkennen zu geben. Ein gemeinschaftliches Festdiner, zu welchem der Gefeierte als Ehrengast eingeladen worden, vereinigte am vergangenen Sonntage die Elite der hiesigen Einwohner aus dem Militär und Civil, unter welchem letztern alle Stände und Konfessionen zahlreich vertreten waren. An den üblichen Toasten fehlte es natürlich nicht. — Nach längerer Zeit wird der hiesige (Fraustadt-Kostener) landwirthschaftliche Verein am 5. d. wieder zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung befindet sich: der Antrag auf Gründung eines Unterstützungsvereins bei Verlusten durch die Rinderpest; Berathung darüber, welche Maaßregeln zu ergreifen seien, um die Einschleppung der Rinderpest zu verhüten? Ferner, ob Versuche mit dem Grubber gemacht worden, und welche Vortheile er der übrigen Werkzeugen gegenüber gewähre, sodann ob die rotirende Egge angewendet worden und mit welchem Erfolge, und endlich Mittheilungen über englische Landwirthschaft. — Die sauberen Gesellen, die es sich seit längerer Zeit zum Geschäft gemacht, werthvolle Hunde aufzufangen und abzuschlachten, sind in einigen bereits mehrfach bestraften Dieben von hier und aus Zaborowo entdeckt und zur Untersuchung gezogen worden. Einige derselben sollen geständig sein. — Theaterdirektor Gehrmann erfreut sich trotz der ungünstigen Witterung, welche bei der Entfernung des Theaterlokals von der Mitte der Stadt den Besuch der Vorstellungen sehr beschwerlich macht, dennoch an den meisten Abenden eines zahlreichen Theaterbesuches. Er weiß das Publikum durch eine gute und angemessene Auswahl der Stücke für die Vorstellungen zu interessiren, und das Interesse für einzelne Stücke zeigte sich so allgemein, daß sie mitunter an drei Abenden wiederholt werden mußten.

r Wollstein, 3. März. [Unglücksfall; Falsifikate; Reklamationen.] Am 29. v. M. Abends wollten mehrere Personen auf einem Schlitten über das Eis auf dem See bei Fehlen fahren. Sie brachen ein, der Eigenthümer L. kam unter das Eis und wurde erst nach einiger Zeit als Leiche hervorgezogen. Die anderen Personen sind nur durch die größte Kraftanstrengung dem Tode des Ertrinkens entgangen. — In diesen Tagen wurden hier mehrere falsche (zinnerne) Thalerstücke konfiszirt, die die Jahreszahl 1814 trugen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

wegen ihrer Blässe und ihres sonderbaren Klanges sowohl auf der hiesigen Kreissteuerkasse, als auch auf der Salarienkasse, wo man sie an Zahlungsstatt angab, sofort als unecht erkannt wurden. Die Polizei entfaltet die ausgedehnteste Thätigkeit, um den Ursprung zu ermitteln. — In der im vorigen Monat bei Gelegenheit des Kreisersatzgeschäfts stattgehabten öffentlichen Beschlußfassung über die für den Fall einer Mobilmachung eingebrachten Reklamationen von Reserve- und Landwehrmannschaften aus dem hiesigen Kreise sind 66 Personen als unabkömmlich erachtet worden.

Angekommene Fremde.

Vom 4. März.

BAZAR. Die Gutsb. v. Zawadzki aus Wierzenica, v. Karsnicki aus Mystki und v. Rożański aus Padniewo.

EICHENER BORN. Handlungs-Reisender Egidy aus Berlin, Handelsmann Palles aus Minsk und Kantor Mandelbaum aus Czersk.

Vom 5. März.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo, Wirthsch. Inspektor Mayn aus Łagiewnik, Gutspächter v. Jackowski aus Palczyn und Kaufmann Zajaczkowski aus Klecko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major im Regiment Garde du Corps Graf zu Dohna und Justizrath v. Kryger aus Berlin, Landrath v. Reichmeister aus Obornik, Apotheker Stern aus Tangermünde, die Kaufleute Levinsohn aus Glogau, Siemon aus Tangermünde, Eckhardt aus Stuttgart, Syhrn aus Leipzig, Gumpert, Strathmann und Sohn aus Berlin, Krause und Hoffmann aus Düren, Lehmann aus Potsdam, Fellmar aus Hamburg, Möller aus Altona und Wiener aus Krossen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Heilbronn aus Breslau, Rentier v. Zdembiński aus Berlin, Pr. Lieutenant im 19. Landw. Regt. Friedrichs aus Stettin, die Gutsbesitzer v. Białkowski aus Pierzchno und v. Koczorowski aus Piotrkowice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hermes aus Rathenow, Günter aus Leipzig, Laffert aus Berlin und Lenz aus Pforzheim, Hotelier Bast aus Strzelno, die Rittergutsbesitzer Lange aus Rybno, Jennecke aus Karniszewo, Borchard aus Gortatowo, Jouanne aus Lussowo, Herse aus Baborowko, v. Żychliński aus Piersko und v. Bronikowski aus Kuschten.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Frauen v. Radońska aus Rzegocin und v. Dobrzycka aus Bąblin, Rittergutsb. v. Łubieniec aus Osiek, Komtesse Miączyńska und Erzieherin Fräul. Labe aus Pawłowo, Major und Kommandeur Köhn v. Jaski aus Lissa, fürstlicher Domänen-Direktor Molinek aus Reisen und Oberförster und Generalbevollmächtigter v. Trąpczyński aus Santomyśl.

BAZAR. Die Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo, v. Guttry aus Paryż, v. Taczanowski aus Kuczkowo, v. Gutowski aus Odrowąż, v. Otocki aus Gogolewo und v. Moszczeński aus Wiatrowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Skoraszewski aus Wysoka, Seredyński aus Chocieszewo und v. Wolański aus Bardo, Gutsverwalter Bulczyński aus Nietrzanowo und Kaufmann Noa aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. Graf Skórzewski aus Czerniejewo, Rentiere Frau v. Banaszkiewicz und Gutspächter v. Plucinski aus Uleyno, Privatmann Fischer aus Woldenberg, die Kaufleute Geisler aus Berlin und Gepphard aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lesser aus Stargard in Pommern, Wehberg aus Grevelsberg und Ehrlich aus Inowracław, Buchhalter Meinicke aus Pinne, Kreisrichter Manski aus Rogasen, Kreis-Thierarzt Groß-Claude aus Wongrowitz, Oberförster Chojnacki aus Dobrojewo, Apotheker Mathesius aus Wreschen, Gutsb. v. Moszczeński aus Krzymowo, Gutspächter Seifert aus Kl. Gutowy und Mühlenbesitzer Henning aus Rudamühle.

EICHBORN'S HOTEL. Freischulzengutsbesitzer Wege aus Młynkowo, die Kaufleute Lewin jun. aus Pinne, Auerbach aus Krotoschin und Hillbig aus Löbau.

BUDWIG'S HOTEL. Rentier Jaffe aus Bojanowo, Kaufmann Sachs aus Lauterbach und Frau Kaufmann Lazarus aus Żerkow.

DREI LILIEN. Bureau-Assisteat Brihahn und die Partikuliers Frost und Szymanowski aus Grätz, die Gutsb. Jahns aus Owieczek und Benecke aus Radom.

KRAKUS GASTHOF. Sequestrator Michalski aus Piekary und Frau Bürger Frankenberg aus Wongrowitz.

BRESLAUER GASTHOF. Fuhrmann Sobierajski aus Wollstein, die Händler Bauer aus Merseburg, Leschiski aus Gnesen, Schwanke und Frau Händler Drechsler aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 7. März c. Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Das Statut für die Stadt Posen betreffend. 2) Entlastung der Kämmerei-, der Stadtarmen-, der Depositai-Kassenrechnungen pro 1857, der Baurechnungen der Gasanstalt pro 1853/56 und 1857/58 und der Betriebsrechnungen der Gasanstalt pro 1856/57 und 1857/58. 3) Genehmigung zur Mehrausgabe bei Tit. IV. Nr. 2 des Etats der Armenkasse pro 1859. 4) Das Gehalt des Aufsehers Schöpke betr. 5) Erstattung von 25 Prozent des Zuschlages zur Mahl- und Schlachtsteuer für, an die städtischen Anstalten durch die Lieferanten Cohn und Herse gelieferte Fleisch- und Backwaaren pro II. S. 1859. 6) Wahl eines Mitgliedes zur Direktion der Gasanstalt in Stelle des Herrn v. Rosenstiel. 7) Verpachtung der Kämmereiwiese am Wege nach Górczyn pro 1. April 1860/63. 8) Gewerbekonzessionen. 9) Bezirksvorsteher-Wahlen. 10) Ankauf des Anbaues vom Danzigerschen Hause Nr. 44 Markt, behufs Erweiterung der Büttelstraße. 11) Zurückgabe der Pachtkaution an Badt aus dem Pachtverhältniß der Schanklokale unterm Rathhause. 12) Darlehnsgesuch des Rep. Tomaszewski. 13) Acquirirung eines Theils des Engelschen Grundstückes Nr. 99 Wallischei durch Tausch. 14) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Die zweite ordentliche Generalversammlung der Aktionaire (§§. 39, 40, 41 des Statuts) findet den 19. März d. J. Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäftslokale, Friedrichsstraße Nr. 17, statt.

Einlaß- und Stimmkarten werden ebendaselbst an den drei vorangehenden Tagen, Vormittags von 10 bis 1 Uhr, gegen Vorzeigung der Aktien (§. 40) von der Direktion ausgegeben werden.

Posen, den 27. Februar 1860.

Der Verwaltungsrath
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.
Bielefeld.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Meseritz,
I. Abtheilung.

Die zu **Tirschtiegel** unter den Hypothekennummern 106, 88, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136 und 137 belegenen, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Ackerland, Wiesen, Schonungen und Unland bestehende Grundstücke, welche

a) dem Eigenthümer **Gotthilf Beyer** und dessen Ehefrau **Louise** geborne **Fabian,**
b) dem Eigenthümer **Gottlieb Heinrich** und seiner Ehefrau **Pauline** geborne **Fabian,**
c) dem Eigenthümer **Gottlieb Drescher** und dessen Ehefrau **Rosina** geborne **Prescher,**
d) dem **Franz Pirschel** und dessen Ehefrau **Louise** geborne **Fechner,**
e) dem Bürgermeister **August Wende** und dessen Ehefrau **Emilie** geborne **Schulz,**
f) dem Fleischermeister **Albert Schwarz** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geborne **Grundmann,**
g) dem Tischlermeister **Johann Deutschmann** und dessen Ehefrau **Henriette** geborne **Borngräber,**
h) dem Bürger **Ernst Makowski** und dessen Ehefrau **Emilie** geborne **Wende,**
i) dem Kaufmann **Michael Davidsohn** und dessen Ehefrau **Bertha** geborne **Meyer,**
k) dem Bäckermeister **Franz Maj** und dessen Ehefrau **Julianne** geborne **Hoffmann,**
l) dem Schmiedemeister **Wilhelm Schulz** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geborne **Hämmerling,**
m) dem Bürger **Peter Manek** und dessen Ehefrau **Rosalie** geborne **Mazurek,**
n) dem Schuhmachermeister **Gottlieb Schulz** und dessen Ehefrau **Anna Marie** geborne **Böhm,**
o) dem Bürger **Johann Radler** und seiner Ehefrau **Therese** geborne **Przybylsko,**

gehören und von denen die unter den Nummern 129 bis 137 in den Hypothekenbüchern eingetragenen Realitäten früher Pertinenzstücke des Grundstücks Nr. 88 bildeten, sollen

am 6. Juni 1860 Vormittags 9 Uhr

vor der Gerichtstagskommission in **Tirschtiegel** subhastirt werden.

Die Taxe, wonach das Grundstück Nr. 106 auf 2440 Thlr., die Grundstücke Nr. 88 und 129 bis 137 auf 8488 Thlr. abgeschätzt worden, so wie die Hypothekenscheine und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Im Lizitationstermin wird nach Anhörung der Interessenten darüber befunden werden, ob die Grundstücke nicht nur zusammen, sondern auch parzellenweise ausgeboten werden sollen.

Alle Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters **Karl Hänisch zu Jablone,** Kreis **Bomst,** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **29. März c. 9 Uhr Vormittags** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den **16. April c. 9 Uhr Vormittags vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Behrnauer, im Terminszimmer Nr. 10** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath **Wittwer**, Justizrath **Kuntze** und **Koerbin** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wollstein, den 27. Februar 1860.
Königl. Kreisgericht, erste Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Grätz, Erste Abtheilung,
den 16. Februar 1860 Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **H. Schlestein** zu **Neutomyśl** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Februar 1860 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Apotheker **Weiß** in **Neutomyśl** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Februar 1860 Vormittags 11½ Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Weiß**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. März 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. März 1860 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 29. März 1860 Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Martini, Kübler** und **Gromadzinski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Gutsbesitzer Herr **Moritz Kayser** auf **Kolatka** hat uns zum Ausbau unseres desolaten Gotteshauses einen freiwilligen Beitrag von 60 Thlrn. geschenkt.

Diese edle und fromme Handlung dankend anerkennend, wünschen wir von Herzen, daß Gott denselben noch lange zum Wohle seiner bedürftigen Nebenmenschen erhalte.

Pudewitz, den 2. März 1860.
Der Synagogen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Bauausführung des Chausseegeld-Erheber-Etablissements zu **Gonice** soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und besteht dasselbe in der Ausführung:

1) eines massiven Wohnhauses,
2) eines aus Fachwerk zu erbauenden Stallgebäudes,
3) einer Umwährung,
4) eines Brunnens und
5) in den Feuerlöschgeräthschaften.

Baulustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen, so wie die Anschläge und Zeichnungen in dem Bureau des unterzeichneten Kreisbaubeamten eingesehen werden können und daß die abzugebenden Offerten mit der Aufschrift **(Submissions-Sachen)** versehen, versiegelt bis zum 24. März d. J. franko einzusenden sind.

Die Erbrechung der eingegangenen Offerten, welcher jeder Submittent beiwohnen kann, erfolgt am folgenden Tage, als den 25. März Vormittags 9 Uhr.

Wreschen, den 26. Februar 1860.
Der königliche Kreisbaumeister **Tietze.**

Programm
der landwirthschaftlichen Ausstellung und Thierschau
am 1. Mai des lauf. Jahres zu Gnesen.

Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise **Gnesen, Wreschen** und **Schroda** beabsichtigt eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, Thierschau und Pferderennen für Bauern am 1. Mai d. J. Vormittags zu **Gnesen** (am 2. St. Wojciechs-Jahrmarktstage) zu arrangiren. Die Direktion des Vereins ersucht dieserhalb die geehrten Mitglieder, alle für den landwirthschaftlichen Gebrauch und einer Ausstellung würdigen Gegenstände an diesem Tage vorzuführen. Anspruch auf eine Prämie für ausgestelltes Vieh hat nur derjenige, welcher solches selbst gezüchtet und Mitglied des landwirthsch. Vereins ist. Das Vieh bäuerlicher Wirthschaften kann prämiirt werden, auch wenn die Besitzer nicht Mitglieder des Vereins sind.

Die Prämien sind folgendermaßen bestimmt:

I. Für den besten Hengst 20 Thlr. II. Für den zweiten Hengst 10 Thlr. III. Für die beste Stute 10 Thlr. IV. Für die zweite Stute 5 Thlr. V. Für das beste einjährige Fohlen 10 Thlr. VI. Für das zweite Fohlen 5 Thlr. VII. Für den besten Stammochsen 15 Thlr. VIII. Für den zweiten Stammochsen 10 Thlr. IX. Für die beste Kuh 10 Thlr. X. Für die zweite Kuh 8 Thlr. XI. Für den besten Schafbock 10 Thlr. XII. Für des beste Mutterschaf 5 Thlr. XIII. Für den besten Jährling (Bock oder Mutterschaf) 5 Thlr.

Für fettes Vieh. XIV. Für einen Ochsen 10 Thlr. XV. Für ein Mastschwein 6 Thlr. XVI. Für einen Hammel 3 Thlr.

Es wird hierbei bemerkt, daß die zur Thierschau vorgeführten Stuten das Füllen bei sich haben, oder tragend sein müssen.

Die Milchkühe müssen den Abend vor dem Tage der Thierschau nach Gnesen gebracht und einem der Mitglieder der hierzu ernannten Kommission übergeben werden. Die Nacht über werden die Kühe in einem verschlossenen Stalle gehalten und in Gegenwart der Prüfungskommission auf dem Platze der Thierschau gemolken.

Bauern-Rennen. ¼ Meile. Stuten, welche im Laufe des Jahres zur Feldarbeit benutzt und Eigenthum des Bauern sind.

Der Sieger erhält einen amerikanischen Pflug aus der Fabrik von Bednarowicz in Wreschen und 8 Thaler. Der zweite Reiter erhält einen eben solchen Pflug und 4 Thaler, der dritte Reiter 4 Thlr.

Liebhaber des Pferderennens, welche an diesem Tage Privatwettrennen veranstalten wollen, laden wir freundlichst ein, und wollen sich diese Herren an die hierzu ernannte Kommission in Betreff der Arrangements hierzu wenden.

Die Kommission für das Arrangement der Thierschau, Ausstellung und des Pferderennes, wie auch für Abschätzung der Pferde besteht aus den Herren **Czwalina** aus **Pyszczynek, Budzinski** aus **Kleryka, Arndt** aus **Arkuszewo, Krasicki** aus **Karsewo.**

Die Kommission für Abschätzung des Rindviehes, der Schafe und des Mastviehes besteht aus den Herren **Józef Gotowski** aus **Odrowąż, Maximilian Jackowski** aus **Pomarzanowice, Häusler** aus **Bojanice** und **Jozef Sikorski** aus **Mielżyn.**

Nicht bloß die oben erwähnten Thiere, sondern auch alle übrigen landwirthschaftlichen, einer Ausstellung würdigen Gegenstände werden mit Dank aufgenommen werden, als da sind: „Früchte, Getreide, Sämereien, landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen“ u. a. m. Es ladet daher der Vorstand des Vereins die Herren Maschinenbauer und Fabrikbesitzer, auch wenn dieselben nicht Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sind, zu recht lebhafter Betheiligung bei der Ausstellung ein.

Wir bemerken noch, daß wir eine Getreidemähemaschine, von dem Probst **Podlaszewski** aus **Galizien** erfunden und konstruirt, ebenfalls bei der Ausstellung in **Gnesen** aufzustellen beabsichtigen.

Ueber den Platz der Ausstellung und andere Einzelheiten wird die hierzu ernannte Kommission seiner Zeit das Nähere veröffentlichen.

Anmeldungen für die Ausstellung und Thierschau, desgleichen das Pferderennen, sind an den Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins, Gutsbesitzer **Czwalina** zu **Pyszczynek** bei Gnesen, bis zum 15. April c. zu richten.

Die Direktion
des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Gnesen, Wreschen, Schroda.

Allen Leidenden und Kranken

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen den „17. Abdruck“ der warm zu empfehlenden Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg): „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührenden inneren und äußerlichen Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet“, unentgeltlich zusenden. **Dr. Fr. Kühne** in **Braunschweig.**

Gute lederne Fornalgeschirre, vollständig mit **Zäumen, Leinen, Halskoppeln, Ketten** oder **Strängen** verkauft, das Gespann (4 Pferde) für 30 Thlr. und darunter.
Julius Scheding,
Wallischei, a. d. Brücke.

Feuereimer, sehr fest, à Stück 25 Sgr., **Hanfschläuche**, deren Güte garantirt wird, werden gefertigt in der Manufaktur von
Herm. Ulfert & Co., Berlin,
Komtoir: alte Jakobsstr. 35.

Der Zahnarzt **R. Zarnack,** Berlinerstraße Nr. 14, zeigt hierdurch ergebenst an, daß er sich in den Stand gesetzt hat, künstliche Zahnpièцen mit vulkanisirter Kautschuk-Basis anzufertigen, welche sich durch größere Leichtigkeit, innigen Anschluß am Kiefer vor Pièсen mit Knochen-Basis hauptsächlich dadurch auszeichnen, daß sie durchaus unverderblich sind.

Die כשר Restauration
von **M. Jonas,**

welche früher Poststraße Nr. 8 war, befindet sich jetzt **Neue Friedrichsstraße Nr. 57** in **Berlin,** neben dem Hotel zum Großfürst Alexander und neuen Börse.

Zugleich mache ich die ergebene Anzeige, daß, da ich viele Räumlichkeiten besitze, vom 1. April d. J. ab **Pensionäre,** als Knaben jüdischer Eltern, welche die hiesige Schule besuchen, als auch solche, welche die Handlung erlernen wollen, gegen annehmbare Bedingungen aufnehme. Hierauf Reflektirende werden ersucht, mir spätestens bis zum 15. d. M. ihren gütigen Bescheid frankirt zukommen zu lassen. Ergebenst
M. Jonas,
Neue Friedrichsstraße Nr. 57.

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen bei **J. Goślinowska,** Bazar Nr. 5.

Zündhölzer!

Beste braune Zündhölzer in 1/10 Packung, die Million zu 18 Thlr. exklusive Kiste sind bei Herrn Spediteur **Greilich** in **Breslau** gegen Einsendung des Betrags in Kommission.
Eduard Stohrer aus **Altwasser.**

Ananas-Bowle u. Glühwein
empfiehlt in schöner Qualité
Eduard Kantorowicz,
Markt 89.

Gut gelagertes **Grätzerbier** verkaufe ich von heute ab die große Flasche zu 2 Sgr.
H. Knaster,
Halbdorf- und Schützenstraßen-Ecke.

Frische! Leb. Stett. **Hechte** und **Barse**, Dienstag Abend 6 U. billigst bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Kiefer-Samen,
(pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner,** Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Offerte.
Flaschenförmige rothe Runkelrüben.

Eine sehr zu empfehlende und alle anderen an Ertrag 20 bis 30% übertreffende Sorte. Der Preis von 20 Thlr. 24 Sgr. pro Centner, oder 7½ Sgr. pro Pfund, ist bei der jetzt allgemein eingetretenen Preissteigerung für Futter-Runkelrüben verhältnißmäßig billig zu nennen.

Hamburg, 1860.
Ernst & v. Spreckelsen,
I. G. Booth & Comp. Nachfolger.

Preisverzeichnisse sind zu haben bei Herrn **D. L. Lubenau Wwe. & Sohn** in **Posen.**

Schafverkauf.

Das Dom. **Ruppersdorf** bei **Strehlen** hat 270 Stück 3—5jährige tragende Mutterschafe und 200 Stück 1- und 2jährige Muttern, so wie 400 Stück Schöpse nach der Schur abzugeben. Die Thiere sind sehr wollreich und groß.

Schafverkauf.

Das Dom. **Zülzendorf** bei **Nimptsch,** ½ Meile vom Bahnhof **Gnadenfrei,** hat 210 ebenso edle als wollreiche Mutterschafe, die von vorzüglichen Böcken gedeckt sind, zu verkaufen. Die Abnahme findet nach der Schur statt. Die Heerde ist vollstädig gesund.

32 Stück Mastochsen, worunter 12 Stück vierjährige, stehen zum Verkauf: Herrschaft **Działyn** bei **Gnesen.**

Auf dem Dominio **Bogdanowo** bei **Obornik** sind gegen **150 Pappel-Sägeblöcke,** den Kubikfuß zu 2 Sgr., zu verkaufen; eben so **6 fette Ochsen.**

Zuckerrüben-Samen.

Heinrich Mette,

Zuckerrüben-Samen-Cultivateur in **Quedlinburg** unweit Magdedurg, offerirt Samen der echten veredelten Zuckerrübe, der anerkannt zuckerreichsten und vorzüglichsten zur Zuckerfabrikation, 1859er Ernte unter vollster Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit bei billigster Preisnotirung.

Ein Transport Litthauischer Reit- und Wagenpferde ist soeben bei mir angelangt und bin ich im Stande, des vortheilhaften Einkaufes wegen, diese billigst zu verabfolgen.

Gustav Friedmann, Hôtel de Saxe.

Ziehung 1. April. **200,000 Gulden Hauptgewinn** Ziehung 1. April.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. 40,000, 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist **125** Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franko übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, so wie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

STIRN & GREIM,
Bank- und Staats-Effektengeschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**
Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **50,** Beköstigung inclusive.
Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und am 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung vollständig gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent **H. C. Platzmann** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Eine Hypothek von 1300 Thlrn. zur ersten Stelle auf eine ländliche Besitzung ist ohne Einmischung eines Dritten zu zediren. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 10 geräumigen Zimmern nebst Zubehör oder zwei Wohnungen von resp. 7 und 4 Zimmern in demselben Hause werden zum 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. Gef. Adressen erbittet man unter A. Z. in der Expedition dieser Zeitung.

Breslauerstr. 9 sind Wohnungen zu 3 und 4 Stuben zu vermiethen.

Sandstraße Nr. 2 ist eine kleine Familienwohnung zu vermiethen.

Schützenstr. 1, 3 Treppen, vom 1. April 3 Stuben, Kammer und Keller zu verm.

Fischereiplatz Nr. 16 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ebendaselbst auch Stallung für 2 Pferde, zu vermiethen. Das Nähere Halbdorfstraße Nr. 16a., eine Treppe.

Halbdorfstraße Nr. 29/30 ist ein Quartier von fünf Stuben, Küche, Holzstall, Keller, Bodengelaß, Mitbenutzung der Waschküche und des Gartens, billig, im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen, gleich oder zum 1. April zu beziehen.

Friedrichsstraße Nr. 24 ist sofort oder von Ostern ab der 1. Stock zu vermiethen.

Ein Hauslehrer, welcher Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums oder Realschule vorbereiten kann und der polnischen Sprache mächtig ist, findet auf dem Lande zum 1. April c. eine angemessene Stelle. Offerten werden sub Littr. **R. M.** poste rest. **Posen** franko erbeten.

Ein ordentliches Hausmädchen findet vom 1. April eine gute Stelle in einer kleinen Haushaltung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling wird gesucht bei
Julius Borck, Markt 92.

Eine tüchtige herrschaftliche Köchin, der deutschen Sprache mächtig, findet in **Welna** bei **Rogasen** vom 1. April ab eine gute und dauernde Stelle. Zu melden bei dem dortigen Inspektor. **Linke.**

Ein mit guten Attesten versehener Bedienter, unverheirathet, der deutschen Sprache mächtig, kann vom 1. April ab in **Welna** bei **Rogasen** eine gute und dauernde Stelle erhalten. Hierauf Reflektirende können sich baldigst melden bei dem dortigen Inspektor. **Linke.**

Ein **Gutsadministrator** in den dreißiger Jahren, der zuletzt 8 Jahre hintereinander für Rechnung der Vormundschaft vier Güter administrirt und gleichzeitig als Taxator bei der königl. Landschaft fungirt hat, sucht gleich oder zum 1. Juli c. eine ähnliche Stellung. Adressen sub **P. E. B.** werden durch die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der nach abgelegtem zweiten Examen freiwillig den Justizdienst verlassen hat, sucht ein Engagement als Hauslehrer, Buchhalter oder Sekretär. Adressen sub **L. B.** nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein Kand. d. ev. Theol., musik., sucht z. 1. April eine Hauslehrerst. **L. G. Samter** p. r. fr.

Die Verlobung meiner Tochter **Julie** mit dem Prediger und Rektor Hrn. **Louis Renner** aus **Sulau** bei Trachenberg, zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Obornik, im Februar 1860.

Die Wittwe **Philippine Weichert.**

---

1 Thaler Belohnung.

Vorgestern ist mir mein Notizbuch abhanden gekommen; es befanden sich darin unter Anderm
1 Primawechsel über 300 Thlr., Accept Louis Röder, Aussteller und Bankgirant Salomon Heilbron, Gnesen;
1 Sola dito, Thlr. 49, unterschrieben Bong;
1 Brief des Landsberger Gerichts, worauf 1 Thlr. 8 Sgr. Postvorschuß gezahlt war.
Vor dem Ankauf wird gewarnt. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung.

J. Scheding.

Stadttheater in Posen.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich Herrn Holzstamm, Mitglied des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin, für einen kleinen Cyklus von Vorstellungen gewonnen habe, und daß derselbe morgen als Heinzius in: „Die Maschinenbauer" sein Gastspiel eröffnen wird.

Dienstag, erstes Gastspiel des Herrn Holzstamm, auf Verlangen: **Die Maschinenbauer.** Posse mit Gesang und Tanz in drei Abtheilungen und 6 Bildern von A. Weihrauch. **Mit neuen Couplets und der vereinten Gesellschaft aus Bromberg.**

Vierte Sinfonie-Soirée.

Mittwoch den 7. März Abends 7 Uhr im Saale der Casino-Gesellschaft. Ouverture: „Nachklänge nach Ossian" von Gade. V. Sinfonie (C moll) von Beethoven. Ouverture zur „Euryanthe" von Weber. Billets à 15 Sgr. in der Mittler'schen Buchhandlung und in der Musikalienhandlung von Eduard Bote & G. Bock.

Kambach. Graebe.

Köhler's Restauration,

Ritterstraße Nr. 10.
Heute Montag
Eisbeine.

Eisbeine Montag den 5. März bei **G. Preuß,** Wasserstr. 8/9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 5. März 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ " "	—	90	—
" 4 " neue "	—	87¾	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen setzte etwas niedriger ein, schließt fest, pr. März 42½ bez., Frühjahr 42½ bz., April-Mai 42½ bez., Mai-Juni 43 Br., 42¾ Gd.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) etwas besser bezahlt, gekündigt 48,000 Quart, loko (ohne Faß) 15⅓—15⅔ Thlr., mit Faß pr. März 15⅝ bez., ⅝ Br. u. Gd., April 16 bez., April-Mai 16¼ bez., Mai-Juni 16½ Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 5. März.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	16	3
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Bruch-Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	26	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. März per 100 Qrt. à 80% Tr.	15	7	6	15	17	6
" 5. "	15	10		15	20	

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. März Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 5 Zoll.
" 5. " " " 3 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. März. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 59 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48½ a 49½ Rt., p. März 48¾ a 48½ Rt. bez. u. Br., 48⅜ Gd., p. Frühjahr 48 a 47½ a 47⅝ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd., p. Mai-Juni 48 a 47½ a 47⅝ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd., p. Juni-Juli 48¼ a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47⅞ G.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer, loko 25 a 29 Rt., p. März 26¾ Rt., p. Frühjahr 26¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 27 Rt. bez., p. Juni-Juli 27¾ Rt. Br., 27½ Gd.

Rüböl, loko 11¼ Rt. bez., p. März u. März-April 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Br., p. April-Mai $11\frac{5}{24}$ a 11⅜ Rt. bez., $11\frac{5}{12}$ Br., 11⅓ Gd., p. Mai-Juni 11⅓ a $11\frac{5}{12}$ Rt. bez., 11½ Br., 11⅜ Gd., p. Septbr.-Oktbr. $11\frac{23}{24}$ a 12 Rt. bez. u. Br., $11\frac{11}{12}$ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß $16\frac{7}{12}$ a $16\frac{13}{24}$ Rt. bez., mit Faß —, p. März und p. März-April 16¾ a 16½ Rt. bez. u. Gd., $16\frac{7}{12}$ Br., p. April-Mai $16\frac{11}{12}$ a 16¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅜ Br., p. Mai-Juni 17⅙ a $17\frac{1}{12}$ Rt. bez., 17⅛ Br., 17 Gd., p. Juni-Juli 17½ a $17\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., p. Juli-August 17¾ a 17⅔ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., p. August-Sept. 18 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅙ a $4\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. $3\frac{5}{12}$ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau 3. März. Mäßiger Frost, früh — 2°.

Weißer Weizen 65—70—72—77 Sgr., gelber 64—68—70—72 Sgr.
Roggen 52—53—55—56 Sgr.
Gerste 41—43—45—48 Sgr.
Hafer 25—27—29 Sgr.
Erbsen 48—50—54—56 Sgr.
Oelsaaten. Raps 88—90—94 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9⅓—10⅓ Rt, feiner 10½—11 Rt., hochfeiner 11⅓—11¾ Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 21½—23, fein 23½—24, hochfein —25¼ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 29. Febr. Im Laufe des heut zu Ende gehenden Monats wurden auf hiesigem Platze ca. 5500 Ztr. Wollen aller Qualitäten umgesetzt, allerdings ein großes Quantum für unsere jetzigen Lagerbestände, obgleich jene besonders in russischen fabrikgew. Wollen und guten poln. Wollen, letztere von 78 Thlr. pro Ztr. aufwärts, noch eine ziemliche Auswahl bieten.

Hauptkäufer für polnische Wollen waren inländische Fabrikanten, während für russische Rückenwäsche und fabrikgew. Wollen, außer unseren hiesigen Kommissionshäusern, Kämmer und Spinner aus den Zollvereinsstaaten und Oestreich, Nehmer waren. Die Preise waren bei geringerer Auswahl gegen die vorhergegangenen Monate unverändert.

Die Handelskammer.
Kommission für Wollberichte.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 3. März. Weizen und Roggen loko und ab Auswärts sehr ruhig. Oel, Mai 24⅝, Oktober 25⅞. Kaffee ruhig, da Rio-berichte abgewartet werden. Zink stille.

Liverpool, 3. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. März 1860.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17 G
Amsterd. Rotterd.	4	70 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	72½ G
do. Lt. B	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ bz
Berlin-Hamburg	4	102⅝ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121½ bz
Berlin-Stettin	4	95½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	81½ bz
Brieg-Neiße	4	48½ B
Cöln-Crefeld	4	74 G
Cöln-Minden	3½	121 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128½ G
Magdeb. Halberst	4	181½ G
Magdeb. Witterb.	4	33¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ G
Mecklenburger	4	42 etw bz u G
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	38½ B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¼-48 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112 bz
do. Litt. B.	3½	106 G
Oest. Franz. Staat	5	130-½-29¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	48½ B
Rheinische,	4	81 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	81¼ B
Thüringer	4	98¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	71½ B
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	54 G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ bz u G
Darmstädter abgst.	4	61½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89½ B
Dessauer Kredit-do	4	20⅝-20½ bz
Disk. Comm. Anth	4	80¼-¾ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	26¾-27-26¾ bz
Geraer do.	4	74 B
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	90 Kl. bz, 90¼ B
Königsb. Priv. do.	4	83 G
Leipzig. Kredit-do.	4	55⅝ bz
Luxemburger do.	4	71 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	63¾ bz
Moldau. Land. do.	4	—
Norddeutsche do.	4	82¼ bz
Oestr. Kredit- do.	5	72-71¾-72 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	74½ B
Posener Prov. Bank	4	73½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72¼ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91 etw bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ G

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	84 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	66½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72 B
Minerva, Bergw. A.	5	28½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	5⅝ etw-5 bz u B
Concordia	4	— — p. Stck.
Magdeb. Feuervers. A	4	— — [fco. Zins.

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	49 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ B
do. II. Ser.	5	101¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¾ bz
do. II. Ser.	4½	89 B
Berlin-Anhalt	4	94¼ G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ B
do. Litt. C.	4½	98⅜ G
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	98¼ B
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4	81 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	85¾ bz
do. III. Em	4	82 B
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88¼ bz
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	91 G
do. Litt. B.	3½	78 G, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72½ bz
do. Litt. F.	4½	89 bz
Oestreich. Französ.	3	251½ B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. 98⅝ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	79½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	
do. II. Ser.	4	78¾ G
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	98½ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ bz

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe		4½	99⅞ bz
Staats Anl.	1859	5	104½ bz
do.		4½	99¾ bz
do.	1856	4½	99¾ bz
do.	1853	4	93¾ bz
N. Präm St A	1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.		3½	84¼ bz
Kur-u Neum. Schldv		3½	81½ bz
Berl. Stadt-Oblig.		4½	99¾ bz
do. do.		3½	81⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.		5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.		3½	87⅝ bz
do.		4	97 G
Ostpreußische		3½	81½ bz
do.		4	90 G
Pommersche		3½	86¾ bz
do. neue		4½	94¾ bz
Posensche		4	100¼ B
do		3½	90¼ B
do. neue		4	88 G
Schlesische		3½	87¼ G
B. Staat gar. B		3½	— —
Westpreußische		3½	81½ B
do.		4	89½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.		4	93⅝ B
Pommersche		4	93 bz
Posensche		4	91 bz
Preußische		4	92 G
Rhein- u. Westf.		4	93½ bz
Sächsische		4	94 G
Schlesische		4	93⅛ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	51¼ bz
do. National-Anl.	5	57⅛ etw -¼ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	79½ B
do. neue 100fl. Loose	—	51 etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 G
6. do.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ B
Poln. Schatz-O.	4	82¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85⅞ G
Part. O. 500 Fl.	4	89½ etw G
Hamb. Pr. 100 B M	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼ bz
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ bz
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	75⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	86½ G

Wechsel-Kurse vom 3. März.

	Zf.	Kurs
Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅜ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	$79\frac{1}{12}$ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74¾ bz
do. do. 2 M.	6	74¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅜ bz
do. do. 2 M	4	$99\frac{5}{12}$ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	96¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅝-¾ bz u G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse erhielt sich die Festigkeit, namentlich blieben Eisenbahnaktien unverändert behauptet.

Breslau, 3. März. Oestr. Papiere niedriger, preuß. solide Effekten gesucht und fehlend.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 71¾-72¼ bez. Schlesischer Bankverein 72½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Br. dito Prior. Oblig. 89¼ Gd. Köln-Mindener Priorit. $79\frac{1}{12}$ Gd. Neisse-Brieger 47¾ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 85 Br. dito Prior Oblig. $88\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. $72\frac{11}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 3. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Aktien bei stillem Geschäft etwas niedriger.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 129¾. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 87⅛. Darmstädter Bankaktien 154. Darmstädter Zettelbank 225. Meininger Kreditaktien 64½. Luxemburger Kreditbank 68½. 3% Spanier 42⅞. 1% Spanier 33. Span. Kreditbank Pereira 469. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurheff. Loose 42. Badische Loose —. 5% Metalliques 50. 4½% Metalliques 43¼. 1854er Loose 76½. Oestr. National-Anlehen 55¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oestr. Bankantheile 747. Oestr. Kreditaktien 168. Oestr. Elisabethbahn 126½. Rhein-Nahebahn 43½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 97. Litt. C. —.

Hamburg, Sonnabend, 3. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse matt und stille.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 56½. Oestr. Kreditaktien 70¾. 3% Spanier 40. 1% Spanier 31½. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 83½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Sonnabend, 3. März, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62⅛. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 13 Fl. 45 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5 Sh.

Konsols 94⅝. 1proz. Spanier 33⅛. Mexikaner 21⅝. Sardinier 86. 5proz. Russen 107. 4½proz. Russen 97½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.